

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zustosen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinle-Verbands-Konto Nr. 8 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408 Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.; Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Nr. 49

Donnerstag, am 27. Februar 1936

102. Jahrgang

Vertikales und Fächliches

Dippoldiswalde. Am kommenden Sonntag über 8 Tage wird die Weihe des Krieger-Ehrenmales im Hindenburg-Park stattfinden. Fundament und Sockel für die Figur des Kriegers sind bereits im vergangenen Herbst hergestellt worden. In den letzten Tagen ist nun die Figur auf dem Sockel aufgestellt worden. Eine Bretterumkleidung verbirgt sie noch den Blicken der durch den Park Gehenden.

Das im Grundbuche für Niederkreisch, Blatt 127, auf den Namen des Baugewerkes Oskar Emil Adam in Kreisch eingetragene Grundstück soll am Dienstag, den 14. April, vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 8,3 A groß und nach dem Verkehrswert auf 20 300 RM geschätzt. Die Brandversicherungs-summe beträgt 25 300 RM. Das Grundstück liegt in Kreisch an der Hindenburg-Straße (Nr. 117 der Ortsliste) und ist bebaut mit Wohngebäude mit 2 Umbauten. Das Grundstück grenzt an den Lockwitzbach.

Höckendorf. Wenn auch in den vergangenen Jahren der Fastnachtsnachtzug durch das bunte Treiben der Kinder immer bewegt war, so trug er doch diesmal einen ganz besonderen Charakter. Ein wohl organisierter buntparadischer Fastnachtszug, gebildet von ca. 200 Kindern, bewegte sich durch die Straßen, u. a. einen Hochseilzug darstellend, der eine „besondere Kapelle“ mit sich führte. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein spendete anschließend im Gasthof „Erbsgericht“ den Kindern eine Kaffeetafel mit Pfannkuchen. Für die „Großen“ fand am Abend im Gasthof Besindeball statt, der ebenfalls vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Höckendorf veranstaltet wurde. Es fand sich eine urgemütliche Gesellschaft bei Tanz und Humor zusammen.

Höckendorf. Die Einwohnerzahl betrug am 1. Februar 1936 gegenüber 1495 im Vormonat. Die Erwerbslosenanzahl ist weiterhin etwas angestiegen, trotzdem ist sie niedriger als die des Vorjahres. Es wurden am 1. Februar 55 Un-, 44 Kr- und 24 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, mithin insgesamt 123 gezählt. Zur gleichen Zeit des Vorjahres waren insgesamt 141 Erwerbslose vorhanden. Der Aufwand an Wohlfahrtsunterstützung betrug im Januar 1934 rund 2900 RM, 1935 1650 RM und 1936 rund 1000 RM-Mark. Am 1. Februar d. J. waren weiterhin zu unterstützen 4 Kleinrentner, 27 Sozialrentner und 38 sonstige Hilfsbedürftige.

Glashütte. Auch hier injenierete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Dienstagabend ein Faschingsvergnügen im Saale des „Goldnen Glases“, was sich eines großen Zuspruchs namentlich von Seiten der Jugend erfreute. Mitglieder des Dramatischen Vereins hielten die Besucher mit ihren Vorträgen bis 2 Uhr morgens belustigt.

Glashütte. In der letzten Jahreshauptversammlung des „Sängervereins“ wurde bekanntgegeben, daß Goldsche seit 10 Jahren keine einzige Übungsstunde versäumt hat. Der Verein zählt jetzt 78 singende und 53 unterstützende Mitglieder. Das Vereinsinventar hat laut Bericht des Notenwartes einen Wert in Höhe von 8088 RM.

Glashütte. Der Geselligkeitsverein besteht nunmehr fünf Jahre. Er hat sich aus bescheidenen Anfängen zu einem beachtlichen Faktor in der hiesigen Gesellschaft entwickelt. Eine Rechenschaftslegung über diese Entwicklung bot der Vorstehende Max Vogel in der letzten Jahreshauptversammlung, in der weiter bekannt gegeben wurde, daß der Verein jetzt 60 Mitglieder zählt und erst kürzlich wieder drei neue Mitglieder aufgenommen werden konnten. Der Verein unterhält auch eine sogenannte Stallschaukommission. Daß der Verein etwas zu leisten und zu organisieren vermag, hat die große Geselligkeitsfeier während der letzten Weihnachtsfeiertage bewiesen, die mit im Mittelpunkt der Vortragsveranstaltung des Vorstehenden stand.

Dresden. Von einem Partypfad wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Hanomag-Personenkraftwagen gestohlen. Der gleiche Wagen war bereits vor einigen Tagen seinem Besitzer entführt und zu einer Spritzfahrt verwandt worden.

Dresden. Um das Andenken des durch jüdische Mordhand gefallenen Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff zu ehren, hat Oberbürgermeister Jörner beschlossen, die Straße Moränenende in den Stadtteilen Reid und Dobritz in Gustloffstraße umzubenennen. In dieser Gegend befinden sich bereits zahlreiche andere Straßen, die die Erinnerung an Blutzugungen der Bewegung bewahren.

Dresden. Schnell dampfzug nach Berlin? Wie die Reichsbahndirektion Dresden mitteilt, besteht Aussicht, im Sommerjahr plan den „Schnel-Wegmann“-Dampfzug zwischen Berlin und Dresden vorzuführen zu lassen. Die Fährbauer nach Berlin würde durch Einstellung dieses

Zum Staatsstreich in Japan Noch keine Klarheit

Amlich wird bestätigt, daß Ministerpräsident Oda, der General Watanabe und der frühere Ministerpräsident Saito getötet worden sind. Wie verlautet, sind aber noch mehr Todesopfer zu verzeichnen, unter denen sich auch der Polizeipräsident von Tokio und der Chef des Großen Mitsui-Konzerns, Otsuda, befinden sollen. Finanzminister Takahashi wurde verletzt.

Der Kaiser von Japan hat die Bildung einer neuen Regierung und die Einberufung des Reichstages für den 20. 4. angeordnet. Innenminister Boto hat inzwischen die Geschäfte des Ministerpräsidenten übernommen.

Ueber den Hergang der blutigen Ereignisse liegen noch folgende Einzelheiten vor: Der Handstreich wurde in den frühen Morgenstunden des Mittwoch durchgeführt, als sich das 3. Regiment der 1. Division auf dem Wege zum Bahnhof befand, wo die Verladung nach der Mandchurie stattfinden sollte. Unterwegs trennten sich größere Abteilungen unter Führung des Hauptmanns Ronata und anderer Offiziere von der Haupttruppe und besetzten die strategischen Punkte der Stadt Tokio. Im Verlaufe dieser Aktion bemächtigten sich die Truppen des Kriegsministeriums, des Kabinettsbüros des Innenministeriums und der Polizeidirektion. Ferner wurde eine Abteilung in die Wohnung des Ministerpräsidenten, Admiral Otsuda, geschickt, der ermordet wurde. Bei der Besetzung der öffentlichen Gebäude stießen die Putschisten nur auf schwachen Widerstand. Anschließend soll es jedoch zu Aufruhr und Brandstiftungen gekommen sein. Doch liegen hierüber keine zuverlässigen Nachrichten vor. Nach Meldungen, die aus der Mandchurie in Peiping eingetroffen sind, richtet sich der Staatsstreich in keiner Weise gegen den Thron. Die Aufständischen sollen vielmehr erklärt haben, daß sie hinter dem Kaiser stehen.

Von den beiden Ermordeten galt Admiral Saito, der sich auch in der Politik einen Namen gemacht hatte, als Anhänger einer gemäßigten Außenpolitik, während sich der Ministerpräsident Otsuda den radikalsten Vertretern einer imperialistischen Politik in China widersetzt haben soll. Der Finanzminister Takahashi wird als ein Gegner erhöhter Militärausgaben bezeichnet, die fast die Hälfte des Gesamthaushaltes ausmachen.

Die aktivistischen Kreise innerhalb von Heer und Marine, die schon seit langer Zeit Forderungen erhoben haben, die auf Beseitigung des jetzigen Kabinetts und Einsetzung einer von Einflüssen jeder Art freien Regierung und die Ausschaltung der Parteien hinzelen, haben den Umsturzversuch gemacht. Gewisse japanische Militärführer, die über einen großen Anhang im Lande verfügen, fordern die Führung der Außenpolitik und wollen durchgreifende Reformen im Innern in Angriff nehmen.

Hierzu gehören staatliche Kontrolle der Wirtschaft, Beseitigung des Einflusses des Kapitals, gerechte Verteilung der Löhne und durchgreifende Hilfe für die arbeitende Bevölkerung. Das Ziel des Umsturzes ist, eine starke autoritäre Regierung an die Spitze eines geschlossenen und einheitlichen Volkes zu stellen.

Reuter läßt sich aus Peking melden, die Nachricht von einem Militäraufstand in Tokio habe in China starke Bestürzung hervorgerufen. Man glaube nämlich, daß dieser Aufstand ein Vorzeichen für weitergehende Maßnahmen der japanischen Armee in China und gegen Rußland sei.

Der erste amtliche Bericht

Das japanische Kriegsministerium veröffentlicht folgenden amtlichen Bericht über die Vorgänge am Mittwoch: „Heute früh um 5 Uhr haben Gruppen junger Offiziere angegriffen:

1. Die Residenz des Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Otsuda wurde getötet.
2. Die Wohnung des Siegelbewahrers Admiral Saito. Auch er wurde sofort getötet.
3. Die Wohnung des Leiters des Militär-Erziehungswesens, General Watanabe. Er wurde ebenfalls sofort getötet.
4. Der frühere Siegelbewahrer Matino wird vermißt.
5. Bei einem Angriff auf die Amtswohnung des Hofmarschalls Suzuki wurde letzterer schwer verletzt.
6. Finanzminister Takahashi wurde in seiner Wohnung verletzt.

Die Zeitung „Asahi“ wurde stillgelegt. Die jungen Offiziere wollten den Fürsten Saionji, das letzte überlebende Mitglied des Rates der Älten, die alten Minister, die Kapi-

Dampfzüge auf etwa 100 Minuten verkürzt werden. Die Schnellzüge benötigen zur Bewältigung dieser Strecke 140 Minuten.

Dresden. Das kommt davon! Ein Bärchen beging nachts im Ostragehege einen schweren Raub. Es handelt sich um einen vierundzwanzig Jahre alten Mann und dessen Geliebte, eine dreißigjährige Jahre alte, in Segelboot lebende Ehefrau. Die Frau, die mit dem Mann ein züchterisches Verhältnis unterhielt, lernte in einer Gaststätte einen jungen Mann kennen, den sie aufforderte, mit ihr ins Ostragehege zu gehen. Auf dem Weg dorthin wurden beide von dem Zuhälter verfolgt, der im Gehege den jungen Mann überfiel und niederschlug. Das Bärchen raubte dem Ueberfallenen dessen Geldtasche mit 16 RM und ließ den Verletzten hilflos liegen.

Kloßsche. Am Mittwoch weihte der HJ-Unterbanführer Rudolf Schröter ein von seiner Segelfliegerschar hergestelltes neues Segelflugzeug auf dem Triebenberg b. Reichenbach in Gegenwart von Vertretern des Gebietes 16 (Sachsen), der Parteigliederungen, der Wehrmacht sowie der Stadt Kloßsche. Das Flugzeug erhielt den Namen „Jimmelman“. Nach der Weihestunde, bei der verschiedene Ansprachen gehalten wurden, führte der Leiter der HJ-Segelfliegerschar zwei wohlgelungene Probeflüge vor.

Wick. Am Mittwoch früh fuhr ein auswärtiger Personenkraftwagen gegen das massive Brückengeländer der Waldenbrücke zwischen Groß- und Kleinbachlich. Durch den Anprall wurde die Brückenmauer auf mehrere Meter umgerissen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Der Lenker des Wagens hatte die Nacht schlaflos in hiesigen Lokalen verbracht und war betrunken.

Grimma. Douaumont-Kämpfer geehrt. Der Reichsfeldhalter hat den Gendarmen-Hauptwachmeister Felix D. Runge in Anerkennung seiner Verdienste zum Gendarmen-

Kommissar ernannt und so seine Treue und Gewissenhaftigkeit im Dienst ehrenvoll anerkannt. Besonders jedoch bildet die Beförderung eine Auszeichnung und den Dank des Vaterlandes für heldenhaftes Verhalten bei der Erstürmung Douaumonts. Runge hatte als Bize-Feldwebel den Auftrag erhalten, mit seinem Bionieraus das Vorgebirge zum Sturm zu führen und das Bionier aus zu erkunden. Trotz eigenem und feindlichem Trommelfeuer führte er seinen Auftrag vorbildlich aus, drang aus eigenem Entschluß in das Fort ein und machte die noch feuernde Befehlsstelle eines Panzersturms zu Gefangenem.

Annaberg. Segelflugzeughalle eingestürzt. Infolge des starken Schneefalles stürzte das Dach der neuen Segelflugzeughalle bei Grohnderswalde ein. Von den herabfallenden Holzleiten wurden die in der Halle stehenden Segelflugzeuge stark beschädigt.

Zwickau. Gemeindevereinigung. Der Reichsstatthalter hat mit Wirkung vom 1. April die Gemeinden Ortmannsdorf und Neuschönburg zu einer Gemeinde Ortmannsdorf zusammengeschlossen. Die bisherige Gemeinde Neuschönburg führt als Ortsteil ihren Namen weiter.

Neukirch. Im Betriebe des Landwirts Waurich brachte eine Kuh Drillingskälber zur Welt. Die Kälber sind gesund und dürfen am Leben bleiben.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Freitag:

Nach vorübergehender Aufhellung wohl schon in den Nachtstunden wieder zunehmende Bewölkung. Regenfälle. Allgemein mild. Im Gebirge Niederschläge meist als Gemisch von Schnee und Regen; Temperaturen um Nullgrad. Winde um Südwest bis West.

taffen, die Bürokraten und die Parteien befehligen, da sie in innen- und außenpolitisch schwerer Zeit unsere Staatsform zerschüttern wollten. Die jungen Offiziere wollen durch ihr Vorgehen die Gerechtigkeit im Staate wiederherstellen, um den Bestand der kaiserlichen Staatsform zu sichern."

Das Marineministerium teilt mit, daß zum Schutz und zur Aufrechterhaltung der Ordnung das Erste Geschwader nach Tokio und das Zweite Geschwader nach Osaka beordert worden sind. Aus Yokohama sind in einer Vorstadt von Tokio Marinestruppen eingetroffen. Die Herbeiführung dieser Truppen wird von Marineministerium als vorbeugende Maßnahme bezeichnet.

Alarmzustand

Ueber Tokio ist der Alarmzustand verhängt worden. Amtlicherseits wird dies als Vorsichtsmaßnahme bezeichnet, die es ermöglicht, die Ruhe und Ordnung sowie die lebenswichtigen Betriebe unter militärischen Schutz zu stellen, obwohl — wie man betont — in der Hauptstadt voll und ganz Ruhe und Ordnung herrsche.

Das Erste und das Zweite Geschwader; die vom Marineministerium nach Tokio und Osaka beordert wurden, dürften am heutigen Donnerstag an ihren Bestimmungsorten eintreffen. Die Küstenwachtflotte ist aus Yokohama nach Tokio beordert worden. Sie befindet sich gegenwärtig in Schidaura, zwischen Yokohama und Tokio.

Weitere Nachrichten wollen wissen, daß die Regierung die Lage völlig beherrsche. Die Börsen und Banken in Tokio hätten wieder ihren Betrieb aufgenommen. Ebenso sei die Börse von Osaka wieder geöffnet. Tokio selbst sei unter kriegsmäßige Polizeikontrolle gestellt worden. Gerüchte, wonach ein hoher Beamter der Nisui-Bank in Tokio ermordet worden sei, haben sich nicht bestätigt. Hofmarschall Suzuki, der Führer der Seipukai-Partei, wurde mißhandelt und dabei schwer verletzt. Der frühere Siegelbewahrer Makino, der ebenfalls angegriffen wurde, wurde im Gesicht leicht verletzt. Er konnte entkommen. Seine Leibwache erschloß den Anführer der Reuterer, mit denen es zu einem Gefecht kam. Die Reuterer eroberten das Landhaus Makinos und setzten es in Brand. Auf den Fürsten Saionji wurde kein Anschlag verübt.

Die Ereignisse in Japan haben in der ganzen Welt beträchtliches Aufsehen erregt. An sich sind Attentate in Zeiten politischer Hochspannung in Japan sehr häufig, wie man auch solche Handlungen nicht als ehelos ansieht. Sehr oft ist es vorgekommen, daß Attentäter kurze Zeit nach ihrer Tat wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind. In den letzten 15 Jahren hat Japan nicht weniger als fünf Ministerpräsidenten durch Attentate verloren. So wurde im November 1921 der erste nicht aus der Samurai-Kaste gekommene Ministerpräsident Hara auf dem Hauptbahnhof in Tokio durch einen Dolchstoß getötet, weil man ihm in den Verhandlungen mit England und den Vereinigten Staaten Nachgiebigkeit zum Vorwurf gemacht hatte. Im November 1930 wurde Ministerpräsident Hamaguchi im Zusammenhang mit der Flottenkonferenz in London bei einem Attentat so schwer verletzt, daß er wenige Monate später starb. 1932 wurde Ministerpräsident Inukai in seiner Wohnung von jungen Offizieren und Offiziersanwärtern erschossen.

Okada, Saito und Takahashi

Okada ist im Jahre 1868 geboren. Von 1920 bis 1923 war er Chef der Flottenverwaltung. 1924 wurde er Vizeminister, im gleichen Jahre zum Admiral befördert, rief ihn der Kaiser kurz darauf in den Obersten Kriegsrat. Von 1927 bis 1929 gehörte er als Marineminister dem Kabinett an und übernahm dann wieder eine aktive Admiralsdienststellung. Am 4. Juli 1934 ernannte ihn Kaiser Hirohito zum Ministerpräsidenten.

Saito, der 1925 zum Viscount ernannt worden war, wurde im Jahre 1858 geboren. 1873 trat er in die Kriegsmarine, durchlief dort die Laufbahn bis zum Großadmiral. Von 1913 bis 1914 war er Marineminister. Im Jahre 1919 wurde er zum Generalgouverneur von Korea ernannt. Bei seinem Amtsantritt wäre er damals beinahe einem Bombenattentat zum Opfer gefallen. 1927 war er Hauptdelegierter bei der Flottenabstimmungskonferenz, im Jahre 1931 trat er von seinem Amte als Generalgouverneur zurück. Nach der Ermordung Inukais bildete er im Mai 1932 eine nationale Konzentrationsregierung.

Takahashi, der im Jahre 1854 geboren wurde, war zuerst Lehrer, kam dann in das Unterrichts-, später in das Handelsministerium, wo er in wenigen Jahren bis zum Abteilungsleiter aufstieg. In den 90er Jahren schied er aus dem Staatsdienst und beteiligte sich mit wenig Glück an Silberfälschungen in Peru. Nach seiner Rückkehr trat er eine untergeordnete Stellung bei der Bank von Japan an, wurde aber schon nach wenigen Jahren Vizepräsident und übernahm 1911 den Posten des Gouverneurs der Bank. Während des russisch-japanischen Krieges wirkte er als Finanzagent in England und Amerika. Von 1912 bis 1913 leitete er das Finanzministerium, im Jahre 1915 übernahm er das Präsidium des Befehlsamtes. Von 1918 bis 1921 war er zum zweitenmal Finanzminister. Nach der Ermordung Haras im November 1921 übernahm er die Leitung des Kabinetts, trat aber schon 1922 wieder zurück. Von 1924 bis 1925 leitete er das Landwirtschaftsministerium, im Mai 1927 übernahm er im Kabinett Tanaka zum drittenmal das Finanzministerium, wurde jedoch nach kurzer Zeit auf eigenen Wunsch von Mutsuchi abgelöst. 1931 trat er in dem Kabinett Arita trotz seines hohen Alters an die Spitze des Finanzministeriums und übernahm später das Innenministerium. Seine ersten Maßnahmen waren das Verbot der Goldausfuhr und die Aufgabe der Goldwährung. Am Zusammenhange mit den schweren

Mostaus Doppelspiel

Die „Morning Post“ weist in einem Leitartikel darauf hin, daß der Kommunismus die treibende Kraft hinter der neuen spanischen Regierung sei. Man müsse sich an die Worte Trotskys erinnern: „Spanien kommt als nächstes Land dran!“ Die schreckliche Gefahr des Kommunismus beunruhige nicht nur Spanien, sondern die ganze übrige Welt.

Die Sowjetunion, so schreibt das konservative Blatt, erhebe Anspruch darauf, in die Gemeinschaft der Nationen einzutreten. Die französische Republik wolle sogar — mit mehr Vertrauen, als klug erscheine — einen Vertrag mit Rußland abschließen. Dennoch betreibe Sowjetrußland noch überall seinen Plan einer roten Revolution. Heute sei es in Spanien, gestern war es in Südamerika. Die kommunistische Wühlarbeit in Südwesten und an anderen Stellen Englands sei bekannt. Vor den Gerichten Indiens seien mehrere Fälle kommunistischer Aufwieglung abgeurteilt worden.

Der Völkerverbund befaße sich mit dem offenen Krieg, niemand nehme aber Notiz von der unterirdischen kommunistischen

ischen Kriegerführung, die ohne Unterlass von einem seiner Mitglieder zur Zerstörung der übrigen betrieben werde. Tatsächlich könnten das Blutvergießen und die Leiden, die der Klassenkampf hervorruft, grauamer und tödlicher sein als Konflikte zwischen den Nationen. Es sei Zeit, daß dieser Verräter ein Ende gemacht werde.

Notarinnen als Beschwörer

Die Warschauer Staatsanwaltschaft beschäftigt sich mit Nachforschungen über die Persönlichkeiten einer vor längerer Zeit aufgelösten kommunistischen Gruppe von 26 Mitgliedern. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, daß diese Gruppe anfangs von einem gewissen Kowalski geleitet wurde, der später in die Sowjetunion geflohen ist.

Dieser Kowalski heißt, wie die Untersuchung ergab, in Wirklichkeit Jodlowski und ist zur Zeit Kommandeur einer Tankbrigade in Leningrad. Auch ein zweiter Leiter der aufgelösten kommunistischen Gruppe, Borknowski, der in die Tschechoslowakei geflohen ist, war Generalstabsoberrst der Roten Armee.

Angriffen wegen der verschiedenen Attentate gegen den Kaiser trat er im März 1932 als Innenminister zurück, übernahm aber im Mai des gleichen Jahres noch einmal das Finanzministerium im Kabinett Saito.

Noch keine Klarheit

Angeichts der scharfen Zensur, die in Tokio verhängt worden ist, lauten die Nachrichten über die Ereignisse in Japan zum Teil außerordentlich widersprüchlich. Nach den übereinstimmenden Meldungen der Londoner Abendpresse haben sich 3000 Mann an dem Staatsstreich beteiligt, doch scheint es, als ob die Behörden wenigstens im Augenblick Herr der Lage sind. Eine Bestätigung der Meldung, daß achtzig maßgebende Persönlichkeiten getötet worden seien, lag auch am Mittwochabend noch nicht vor.

In London geht die vorherrschende Ansicht dahin, daß der Aufstand unter Umständen ein scharfes Vorgehen in China zur Folge haben werde. Diese Auffassung vertritt auch der frühere politische Berater der chinesischen Nationalregierung, Sir Frederick Whyte, der außerdem Maßnahmen gegen Sowjetrußland für möglich hält.

Die japanische Botschaft in London erhielt am Mittwochabend vom Innenministerium in Tokio ein Telegramm, in dem es heißt, daß es außerhalb der japanischen Hauptstadt zu feineren Zwischenfällen gekommen sei. In Tokio seien Heer und Polizei gemeinsam bemüht, Ruhe und Ordnung zu halten. Die Lage sei ruhig. Der geschäftsführende Ministerpräsident Goto sowie die übrigen Mitglieder des Kabinetts hätten ihren Rücktritt eingereicht. In dem Telegramm soll erwähnt werden, daß das Kriegsrecht erklärt worden sei.

Erste amerikanische Stellungnahme

Washington, 27. Februar.

Der stellvertretende Staatssekretär des Äußeren, Phillips, erklärte, die amerikanische Regierung habe „mit Bedauern von der Tötung hoher japanischer Staatsmänner Kenntnis genommen“. Phillips bezweifelte, daß die Ereignisse in Tokio an der Haltung der japanischen Regierung gegenüber der Londoner Flottenkonferenz etwas ändern werden. Die amerikanische Regierung lasse sich über die Entwicklung in London fortlaufend unterrichten, lehne jedoch eine Stellungnahme ab.

Nach zwanzig Jahren

feierliche Beisetzung deutscher U-Bootshelden.

Warna, 27. Februar. Nach mehr als zwanzigjähriger Arbeit ist es gelungen, das deutsche U-Boot 45 zu heben, das am 6. November 1916 auf eine russische Mine gelaufen und gesunken war. Die sterblichen Überreste der 13 Mann starken Besatzung konnten geborgen werden.

Am Mittwochvormittag fand nun auf dem Kriegerfriedhof in Warna die feierliche Beisetzung der Gefallenen statt. Der Bürgermeister hatte für den Vormittag Geschäfts- und Arbeitsruhe angeordnet, so daß die Bevölkerung den deutschen Helden und ehemaligen Waffenbrüdern die letzte Ehre erweisen konnte. Von allen Häusern wehten Trauerfahnen. Die gelamte Garnison und die Marineabteilung von Warna nahmen an dem Begräbnis teil. In dem großen Trauergefolge sah man viele in Bulgarien lebende Deutsche. Das Reich vertrat Konsul von Ungeler und Militärattache Generalmajor Friderici. Die Helden wurden in einem gemeinsamen Grab beigesetzt, auf dem ein riesiges Holzkreuz errichtet wird, das die bulgarische Armee den gefallenen deutschen Waffenführern in treuem Gedenken setzt. Unter den zahlreichen Kranzspenden befanden sich auch Kränze des bulgarischen Königs, des Kriegsministers und der bulgarischen Armee.

Richtfest auf dem Kyffhäuser

Sondershausen, 27. Februar.

In Gegenwart von Vertretern der Thüringer Regierung fand auf dem Kyffhäuser der feierliche Richtfest durch den NS-Kriegerbund (Kyffhäuser) auf dem Gelände nahe der historischen Rothenburg-Ruine errichteten Neubaus statt. Dieses zeitgemäße Unterkunftsbaus, für die Kyffhäuser Kameradschaften bestimmt, wird auch allen Kyffhäuserbesuchern offenstehen. Der Bundesführer, Oberst a. D. Reinhard, begrüßte nach dem üblichen Richtspruch des Baupoliers die Ehrengäste und die Gefolgschaft der Bauarbeiter. Nach der Feier fand in der Nähe des Schlosses Ratsfeld ein Richtfest mit der 120 Mann zählenden Gefolgschaft statt.

Aus dem Gerichtssaal

200 000 RM unterschlagen.

Unterschlagungen ungewöhnlichen Ausmaßes hat sich der 33jährige Willy Sarnow in Berlin zuschulden kommen lassen. Er war Buchhaltungsleiter bei einem großen Wirtschaftsverband und hat in den Jahren 1930 bis 1935 und 200 000 RM veruntreut. Von dem unterschlagenen Gelde führte er ein Leben in großem Stille, baute sich eine Villa in Gladow und hielt sich einen eleganten Kraftwagen und ein Motorboot. Durch raffinierte Verschleierungsmanöver gelang es ihm, die Veruntreuungen Jahre hindurch zu verdecken. Bei der Prüfung der Bücher stellte sich heraus, daß er an Stelle der zur Bezahlung der Lieferfirmen angeforderten Schecks Wechsel hingegeben hatte, bei denen er die Fälligkeitstermine im Wechselkopierbuch abänderte. 40 000 Reichsmark konnten durch Sicherstellung von Vermögenswerten gerettet werden. Das Gericht erkannte wegen Unterschlagung, Untreue und schwerer Urkundenfälschung auf drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 10 000 Reichsmark Geldstrafe.

Allerlei Neuigkeiten

Dampfer „Krefeld“ auf Grund geraten. Wie aus Alexandria gemeldet wird, versuchen der englische Kreuzer „Durban“ und vier Schlepper, den auf einer Sandbank am Hafeneingang auf Grund geratenen Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Krefeld“ (8045 Tonnen) wieder flottzumachen. Die „Krefeld“ hat eine Ladung Vieh von Port Sudan an Bord.

Unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet. Unter dem Verdacht, keine am 27. April 1935 verstorbene Ehefrau Maria, geborene Behnen, durch Gift zu Tode gebracht zu haben, wurde Anton Stenten aus Lindern bei Cloppenburg verhaftet. Die Leiche der Frau ist auf Anordnung des Untersuchungsrichters ausgegraben worden. Es bleibt abzuwarten, ob die nach der Leichenschau angeordnete chemische Untersuchung den Verdacht bestätigen wird.

Internationaler Schmuggler und Fälscher gefaßt. Der Kriminalpolizei von Rotterdam gelang es, in Paris die Verhaftung eines Fälschers zu erreichen, der in holländischen Botschaften unter dem Namen „Consul“ bekannt ist. Wie jetzt ermittelt wurde, hat „Consul“ nicht nur den holländischen Staat durch zahlreiche Fälschungen von Poststamps geschädigt. Er hat auch Devisenschmuggel aus Deutschland nach Holland betrieben und zu diesem Zweck Briefstücken benutzt. Consul befestigte Devisenbeträge meist im Werte von 50 bis 100 Mark mit Ringen an den Füßen der Briefstücken, die dann die Banknoten auf dem Luftwege aus Deutschland nach Holland brachten. Vor einiger Zeit war jedoch Consul der Boden in Deutschland zu heiß geworden, und er hatte sein Tätigkeitsfeld nach Holland und Belgien verlegt.

Brack gehoben. Die Bergungsarbeiten zur Hebung des Bracks des holländischen Motorleuchters „Dipping 5“, die am Sonntag durch zwei Hebeschiffe unter Hilfeleistung von Schleppern in Angriff genommen wurden, haben zum Erfolge geführt. Das Brack des gesunkenen Motorleuchters konnte weiter an das Ufer gehoben werden, wo man, sobald das Oberdeck aus dem Wasser war, mit der Nachforschung nach den Leichen begann. In der hinteren Kabine, dem Schlafraum der Kapitänsfamilie, trieb die Leiche der Frau des Kapitäns. Die Leichen der beiden Kinder konnten noch nicht gefunden werden.

Felssturz auf der Brennerbahn. Wie erst jetzt bekannt wird, ging auf der Strecke der Brennerbahn zwischen Weißbrunn und Alwang ein Felssturz nieder, der eine Steinlawine mit sich und die Reichsstraße sowie das Bahngleis verschüttete. Durch den Felssturz wurden zwei Eisenständer der elektrischen Leitung umgelegt und das Gleis aufgerissen. Der Felssturz ging in dem Augenblick nieder, als der Brennerschnellzug in die Station Klausen einfuhr. Der Zug konnte nach rechtzeitig aufgehalten werden, so daß kein weiterer Schaden angerichtet wurde. Nach einigen Stunden konnte der Zugverkehr wieder aufgenommen werden.



Militäraufstand in Japan.

Weltbild (M.)

Von links: Finanzminister Takahashi, der verletzt worden sein soll, Admiral Graf Saito und Ministerpräsident Admiral Okada, die ermordet wurden.

Sächsische Nachrichten

Bauen. 240000 Tagewerte für Bodenverbesserungen. Ueber 150000 Tagewerte sind im vergangenen Jahr unter der Leitung des Landeskulturamtes im Bezirk Bauen im Dienst der Bodenverbesserung geleistet worden. Bei Entwässerungs-, Einbettungs-, Bornturbeschaffungs- und Bewässerungsarbeiten fanden 500 bis 700 Volksgenossen Beschäftigung. Die Gesamtkosten der Arbeiten beliefen sich auf rund 500 000 RM, die zum größten Teil zur Entlohnung der Arbeitskräfte Verwendung fanden. Von der geleisteten Arbeit zeugt die Tatsache, daß allein bei den Entwässerungsarbeiten hundert Kilometer Abzugsgräben gezogen wurden. Durch die Bodenverbesserungsarbeiten wurde auf rund fünfhundert Hektar Acker- und Weidestücke erhöhte Ertragsfähigkeit geschaffen. Der Erfolg war also ein doppelter: durch die Bodenverbesserung dienten die Arbeiten der Erzeugungsschlacht und zugleich durch den Arbeitseinsatz der Arbeitsschlacht. Gegenwärtig werden die Arbeiten für neunhundert Hektar Bodenverbesserung vorbereitet, die etwa 240 000 Tagewerte erforderlich machen werden.

Oelsnitz i. B. Nestlos in der D. U. F. Der Kreis Oelsnitz kann das Radlbad Brambach als dritten Ort melden, dessen sämtliche Betriebe und alle schaffenden Volksgenossen sich geschlossen zur alle umfassenden Organisation, zur Deutschen Arbeitsfront, bekennen. Wie im Grenzland können stolz darauf sein. Bad Brambach mit an der Spitze im Kampf zu stehen, ist doch gerade Bad Brambach einer der Orte, der eine ganze Anzahl Ehrenzeichenträger hervorbrachte, und außerdem wurde dort in der Kampfszeit eine der ersten Ortsgruppen des Reiches der NSD gegründet.

1500 sächsische ländliche Jugendwarte werden geschult. Die Betreuung der ländlichen Jugend Sachsens erfolgt durch rund 3000 Jugendwarte, denen naturgemäß infolge ihrer anstrengenden bäuerlichen Arbeit kaum Zeit zur Verfügung steht, die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung und Landwirtschaftslehre zu durchdringen. Um den Jugendwarten die Möglichkeit hierzu zu geben, wurden im Winter 1935/36 in Sachsen zweihundertvierzig wöchentliche Kameradschaftslager abgehalten, in denen gegen 1500 Jugendwarte geschult wurden. Die Arbeit in diesen Lagern galt vornehmlich der Behandlung der Fragen über Rasse, Obal, Reichsnährstands- und Erbhofgesetz, Saatzjüngerarbeit, Landjugendarbeit und nationalsozialistische Weltanschauung.

Zuchtstamm- und Brutstier-Werbekampagnen in Sachsen. Außer den bereits gemeldeten Zuchtstamm- und Brutstier-Werbekampagnen der Landesfachgruppe Freiland Sachsen im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V. finden im März in Sachsen noch acht Schauen statt, und zwar am 3. März in Großschönau, Wilthen und Niederlungwitz, am 15. März in Dresden-Rauschitz, am 22. März in Frankenberg und am 29. März in Oberstein, Pockau und Dresden.

Aufschwung des Dresdener Zwiebel- und Sämereimarktes. Nach vielfachen Rückschlägen während der Kriegs- und Nachkriegszeit konnte der große Stedtzwiebel- und Sämereimarkt, der in der Großmarkthalle in Dresden abgehalten wurde, einen erfreulichen Aufschwung verzeichnen. Der Markt war aus ganz Sachsen und darüber hinaus gut besucht. Ueber tausend Zentner wurden zum Verkauf angeboten; auch die Nachfrage war stärker als in früheren Jahren; die Verkäufer konnten ihre Waren fast restlos an den Mann bringen. Es scheint überhaupt, als ob der Dresdener Zwiebelmarkt, der einzige dieser Art in Deutschland, mehr und mehr Anziehungskraft auf Käufer und Verkäufer aus dem ganzen Reich auszuüben beginnt. Die in Dresden festgestellten Preise gelten im ganzen Reich als Richtmaße.

Landwirtschaftliche Verwertung von Abwässern. Eine Ergänzung der Verordnung des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit über die landwirtschaftliche Verwertung von Abwässern sieht vor, daß die zuständige Außenstelle der Unterabteilung Landeskultur der Landesbauernschaft Sachsen auch dann von der Verwaltungsbehörde gutachtlich zu hören ist, wenn Reich, Staat oder sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts eine Kläranlage planen und es sich hierbei um den Anschluß von mindestens laufend Personen und um unmittelbare Einleitung der Abwässer in ein fließendes Gewässer handelt.

Abkommen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei für Geschäfte auf der Leipziger Frühjahrsmesse. Zwischen dem deutschen und dem tschechoslowakischen Regierungsausschuß ist für Geschäfte auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 eine Vereinbarung getroffen worden. Nach dieser werden die zuständigen tschechoslowakischen Stellen für deutsche Waren, die auf Grund von auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 abgeschlossenen Geschäften nach der Tschechoslowakei geliefert werden, im Rahmen der Deutschland zustehenden Einfuhrkontingente Devisenbescheinigungen und Einfuhrbewilligungen bevorzugt erteilen. Auf der anderen Seite werden die zuständigen deutschen Stellen für die auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 von deutschen Käufern mit tschechoslowakischen Ausstellern abgeschlossenen Geschäfte Devisenbescheinigungen und verbindliche Zusagen innerhalb der für die Einfuhr tschechoslowakischer Waren nach Deutschland vereinbarten Wertgrenzen bevorzugt erteilen. Alle Aufträge, die im Rahmen dieser Abmachung abgemittelt werden, müssen mit einem Kontrollvermerk des Leipziger Messamts versehen sein. Soweit die Einfuhr nach der Tschechoslowakei in Frage kommt, müssen die Auftragspapiere außerdem mit einem Stempel des tschechoslowakischen Konsulates in Leipzig gekennzeichnet sein. Die Abstempelung erfolgt im Leipziger Messamt, Leipzig C 1, Markt 4.

Urlaub zur Messkundgebung der Deutschen Technik. Um Beamten und Angestellten der Staatsverwaltung die Möglichkeit zu geben, an der am 5. März in Leipzig stattfindenden Messkundgebung der Deutschen Technik teilzunehmen, ordnete der Reichsstatthalter an, daß ihnen auf Antrag Urlaub zu gewährt ist.

Zwei Schüler als Lebensretter. Dem dreizehnjährigen Rudhart Wünsche in Demitz-Thumitz wurde in der Schule eine Auszeichnung des Führers überreicht. Der Knabe hatte am 22. Juni 1935 ein Kind vor dem Tod des Ertrinkens gerettet. Der in Zeithain-Lager bei Riesa aus Dessau zu Besuch weilende Willi Danisch rettete unter Einsatz seines Lebens einen zwölfjährigen Knaben vor dem Ertrinken.

Eine Million Reichsmark RdF-Reisepargeldet von 95 000 RdF-Sparern in Sachsen

Überall im Gau Sachsen werden jetzt die Retouren für die „Kraft-durch-Freude“-Urlaubsreisen entgegengenommen und der Zustrom zu diesen Fahrten ist schon jetzt außerordentlich stark. Doch niemand soll glauben, daß dadurch die Möglichkeiten zur Teilnahme an einer RdF-Reise geringer würden, denn mehr als 150 Fahrten stehen den sächsischen Volksgenossen zur Verfügung. Auf die Billigkeit einer Anzahl der diesjährigen Urlaubsreisen ist mehrfach schon hingewiesen worden, so daß mit Recht gefagt werden kann, daß in diesem Jahr wirklich jeder Arbeitstamerad mit „Kraft durch Freude“ reisen kann.

Die großartige Einrichtung des RdF-Reisepargeldes hat sich schon in den vergangenen Jahren legendär ausgewirkt. In kleinen Beträgen zu 50 Pf. kann man sich eine Urlaubsreise zusammensparen. Spartarten und Sparmarken gibt es bei fast allen Spar- und Girokassen in Sachsen, bei vielen Genossenschafts- und Landwirtschaftsbanken sowie bei den Zweigstellen der Bank der Deutschen Arbeit. Zudem wird in diesem Jahr erstmalig die RdF-Reiseparkarte bei Zahlung der Teilnehmergebühr in allen Dienststellen der RSB „Kraft durch Freude“ in Zahlung genommen, so daß sich die Entlohnung des gesparten Betrages vollkommen erübrigt.

Wie beliebt schon jetzt das RdF-Reisepargeld ist, beweisen die neuerdings festgestellten Zahlen des im Gau Sachsen bei allen in Frage kommenden Kassen vorhandenen Guthabens des RdF-Reisepargeldes. Schon heute sind es eine Million Reichsmark, die bisher für die diesjährigen Urlaubsreisen gespart wurden, und mehr als 95 000 RdF-Sparer sichern sich dadurch die Teilnahme an einer Urlaubsreise, sei es nun in diesem oder erst im nächsten Jahr. Es ist gar nicht zu unterschätzen, welche segensreiche Wirkung gerade die Spartätigkeit für „Kraft durch Freude“ besitzt. Es ist nun einmal eine alte Tatsache, daß man das Geld in der Tasche viel eher ausgibt, als wenn man es in RdF-Sparmarken anlegt; zudem hat jeder Sparer die Möglichkeit, das gesparte Geld zurückgezahlt zu erhalten, wenn er es im Notfall zurückhaben will.

Einfuhr im Reisefernverkehr

Durch die Dritte Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 3. Dezember 1935 war die Einfuhr von Butter, Käse, Speck, Schmalz und Eiern in Mengen bis zu je 1 Kilogramm von der Notwendigkeit der Vorlegung eines Uebernahmehescheines befreit, wenn sie im Reisefernverkehr oder als Geschenkendung des Auslandes eingeführt werden. Diese Ausnahmeregelung war bis zum 29. Februar 1936 befristet. Da sich das Verfahren im allgemeinen bewährt hat, wird nunmehr gemäß der Vierten Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 21. Februar 1936 (Reichsgesetzbl. Nr. 16 vom 26. Februar 1936) die Erleichterung über diesen Zeitpunkt hinaus unbefristet fortbestehen. Mit Rücksicht darauf, daß sich bei Speck und Schmalz auf Grund der bisherigen Regelung Schwierigkeiten infolge der veterinärpolizeilichen Bestimmungen ergaben, wurde jedoch davon abgesehen, für diese Waren die Regelung zu verlängern. Um Mißverständnisse auszuräumen, ist in der Vierten Verordnung ausdrücklich klargestellt, daß neben dem darin erwähnten Unternehmenseinsatz Zoll und Ausgleichsteuer bei der Einfuhr erhoben werden. Die Erleichterung bezieht sich also lediglich auf die Freistellung von der Vorlage eines Uebernahmehescheines. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß es sich bei den Sendungen nachweislich um Geschenke des Auslandes handeln muß, und daß Zahlung an den ausländischen Abgeber oder Auftragsgeber in irgendeiner Form die Anwendung der Erleichterung ausschließt. Einige ausländische Firmen haben nämlich versucht, die Verordnung geschäftlich auszunutzen und durch Rundschreiben und Anzeigen auf die Möglichkeit des Warenbezuges gegen Bezahlung auf Grund dieser Verordnung aufmerksam gemacht. Ein solcher Mißbrauch der Verordnung zur Einfuhr gegen Bezahlung ist strafbar und die Sendung unterliegt in diesem Falle der Beschlagnahme.

Der Wert der Sächsischen Heimatbriefe

Die acht Folge der vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Landesverband Sachsen, jetzt herausgegebenen Sächsischen Heimatbriefe enthält eine Ueberschau über das Deutschtum der Erde in einer Form, daß der Leser durch das Bewußtsein der Größe seines Volkstums eine Rückenstärkung erfahren soll. Jeder siebente Europäer ist bekanntlich ein Deutscher, jeder dritte Deutsche aber lebt und arbeitet im Ausland. Mit jenem Drittel unserer Stammesangehörigen, mit den dreißig Millionen Volksgenossen außerhalb der Schutzmauern unseres Reiches, stetig engere Verbindung zu halten, ist daher eine hervorragende Pflicht aller Reichsdeutschen. Ein Weg dazu ist der persönliche Briefaustausch mit dem einzelnen Auslandsdeutschen, verbunden mit der Uebersendung aufklärenden Lesestoffes aus der Heimat; diesen Weg hat nun seit einhalb Jahren der Landesverband Sachsen des VDA mit großem Erfolg beschritten. Die vorliegende Nummer der Heimatbriefe ist auch abgestellt auf die bevorstehende große Jahreskundgebung des VDA, die Pfingsten 1936 in Bremen abgehalten werden soll. Diese alte Hansestadt ist ja auch der Hauptangangshafen für den großen Zustrom an Auslandsdeutschen, die anlässlich der bevorstehenden Sommerolympiade wieder in die alte Heimat kommen werden.

Die Werbekraft der Sächsischen Heimatbriefe auch in wirtschaftlicher Beziehung kann besonders für das Ausfuhrland Sachsen nicht hoch genug eingeschätzt werden. Der Landesverband Sachsen des VDA richtet daher wieder an alle Volksgenossen im Lande die Bitte um Unterstützung seiner Arbeit durch Einsendung von Adressen von Auslandsdeutschen, damit an sie kostenlos die Sächsischen Heimatbriefe sowie Lesestoff aller Art hinausgeschickt werden können.

Der Reichsstatthalter in Chemnitz

Reichsstatthalter Rutschmann wollte in Begleitung des Wirtschaftsministers Lent und des Gauwalters der DAF, Reich, am Mittwoch in Chemnitz, um hier Industriebetriebe zu besichtigen. Es wurden folgende Betriebe besucht: Strumpfmaschinenfabrik G. Hilscher in Wendorf, die Wandererwerke in Schönau und Siegmars, Maschinenfabrik C. G. Haubold A.-G., Werkzeug- und Maschinenfabrik J. C. Reimder A.-G. sowie die Seifen- und Parfümeriefabrik Günther & Haukner A.-G. Der Reichsstat-

thalter und seine Begleiter ließen sich nicht nur von den Betriebsführern sondern auch von den Arbeitern Aufklärungen über die von ihnen hergestellten Erzeugnisse geben. Am Nachmittag fanden in diesen Betrieben Betriebsappelle statt, bei denen Reichsstatthalter Rutschmann, Wirtschaftsminister Lent, Gauwalter Reich, Kreisleiter Pappert und Kreiswalter Bartel sprachen. Der Reichsstatthalter führte auf dem Appell der Wandererwerke aus, daß der Erfolg des Wertes sich auf die Gemeinschaft stütze, auf die gegenseitige Achtung sowie auf die Wertarbeit. Wo Vertrauen und Achtung vorhanden sei, könnten viele Sorgen beseitigt werden und niemand brauche an der Zukunft zweifeln. Der Reichsstatthalter sprach am Abend in einer öffentlichen Kundgebung im Marmorpalast über die Vertrauensratswahlen, ebenso Wirtschaftsminister Lent in Neukirchen und Gauwalter Reich in Limbach.

Bulgariens erster Zar

Zum 75. Geburtstag König Ferdinands.

Von Werner Leng.

aus der Weltkrieg einen Feind Deutschlands nach dem anderen auf den Plan rief, war es ein Zeichen mutiger Aufrichtigkeit für ein Volk, in dem Weltfrieden neutral zu bleiben. Den Mittelmächten gar beizustimmen, war eine Tat. Zu unseren wenigen aber desto wertvolleren Verbündeten gehörten seit dem Herbst 1915 die Bulgaren, die man um die Jahrhundertwende herum einmal „die Preußen des Balkans“ genannt hatte.

Dieses Bekenntnis zu unserer guten Sache ist der höchste Ehrentitel eines Mannes, der heute in deutschen Gauen seinen 75. Geburtstag begeht: Ferdinands I., des Zaren der Bulgaren. Wie so mancher Balkanstaat hatte Bulgarien einen deutschstämmigen Fürsten. Nach Abdankung des Fürsten Alexander, eines Neffen des russischen Zaren, erlor 1887 die Sobranje, die bulgarische Nationalversammlung, einen Sprößling des deutschen Hauses Koburg zum Führer, den Prinzen Ferdinand aus der katholischen Linie Hohenzollern, die durch Eheverbindung in Ungarn leibhaftig geworden war. Der junge Magnat war am 26. Februar 1861 zu Wien geboren worden und tat später Dienst bei einem österreichischen Kavallerieregiment. 26 Jahre war er alt, als der Ruf des tapferen Balkanvolkes an ihn erging. Ferdinand zögerte nicht, ihn anzunehmen, obwohl er sich klar darüber war, daß er nicht nur eine sehr schwere Aufgabe zu lösen haben werde als Reorganisator eines national nicht unabhängigen Landes, sondern auch kaum mit der Unterstützung der Großmächte rechnen dürfte.

Der Kern der bulgarischen Frage war: Soll Bulgarien türkischer Vasall bleiben, soll es abhängig von Rußland werden oder soll es unter einem souveränen Herrscher national selbständig werden? Es bedarf keiner Begründung, daß der junge Fürst es als sein Lebensziel erkannte und erlor, dem Volke, das ihm Vertrauen und Macht geschenkt hatte, die Freiheit zu erringen! Borerst zwar mußte er die Tributpflicht gegen das Osmanenreich noch erfüllen, auch war es eine Erschwerung für die so dringend notwendige Autoritätsdurchsetzung des jungen Staatslenkers, daß ihm die „Hohe Pforte“, die Regierung des Sultans, und mit Rücksicht auf diese auch die Großmächte Europas die Anerkennung der Legitimität verweigerten. Erst nach neun Jahren (1896) eroberte sich der Bulgarenfürst durch geschickte Ausnutzung der politischen Gegebenheiten auf diplomatischem Wege Bestätigung seiner Herrschermwürde seitens des Sultans, des russischen Zaren und dann — unmittelbar darauf — auch der Großmächte. Immer aber noch mußte Ferdinand die Vereinträchtigung seiner Regierungsmahnahmen durch die Oberherrschaft der Türkei verspüren. Erst 1908 bot sich Gelegenheit, die Souveränität zu erlangen. Ferdinand erklärte sich zum Zaren Bulgariens — im Range eines Königs — und ließ sich 1911 zu Tirnovo krönen.

Die vorhergehenden Jahre hatte der deutschstämmige Bulgarenführer trefflich genutzt, um die Ordnung im Lande herzustellen, auch in sehr segensreicher Weise die Nationalwirtschaft zu beleben. Mit Hilfe eines Volkes, das ihm vertrauensvoll folgte und ihm viel Liebe entgegenbrachte, führte König Ferdinand ein Aufbauprogramm durch, das sein Land zu neuem Wohlstande führte. Die Steuerreform und Finanzsanierung war durchgreifend und schonend zugleich. Ein Eisenbahnenetz von 2000 Kilometern Streckenlänge entstand. Das Land wurde zu einem Ackerfeld des Handels und Wandels. Ein Volksheer von 42 000 Mann erwuchs und hatte eine Reserve in dreifacher Höhe hinter sich. Das alles sind Leistungen, die wundervolle Einmütigkeit zwischen dem



Weltbild (20).

75. Geburtstag Ferdinands von Bulgarien. Am 26. Februar begeht der frühere König von Bulgarien, Zar Ferdinand, seinen 75. Geburtstag.

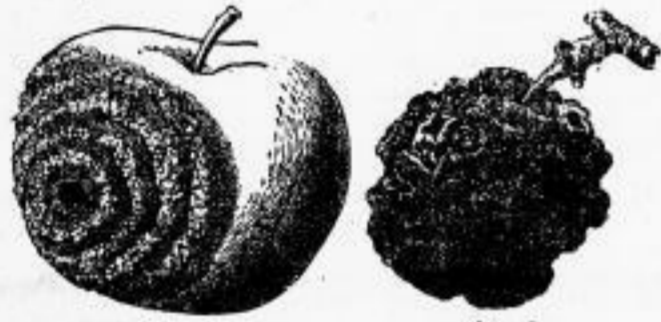
Deutschen Fürsten und seinem osteuropäischen Volke bezeugen. In den Balkankriegen vor dem großen Weltbrande bewährte sich in Sorgen und Siegen stets gleichbleibend diese Verbundenheit auf Gedeih und Verderb. Der Beitritt zur Sache der Mittelmächte 1915 brachte dem Fürsten, der preussischer Feldmarschall wurde, und seinem heldenheer Opfer und Ehre in überreicher Fülle. Im Oktober 1918, nach dem Zusammenbruch an der Salonikifront, mußte Zar Ferdinand erkennen, daß die redliche Sache der Mittelmächte, zu denen er sich mit Stolz rechnete, verloren war. Zugunsten seines Sohnes Boris dankte Ferdinand ab und erhielt durch diese kluge Taktik seinem Volke das Herrscherhaus, das ihm segensreich war und blieb, während andere Nationen zum Spielball der Revolutionäre wurden.

Die Friedenszeit mit ihrer politischen Pflichtenbundenheit nutzt König Ferdinand durch liebevolle Hingabe an die Wissenschaft. Meist wohnt er in Koburg, dem Stammsitz seines Geschlechts, und widmet sich neben historischen Studien der Naturkunde. Als Forscher auf den Gebieten der Vogelkunde und der Entomologie, der Insektenkunde, hat der Fürst einen guten Namen. Auf Reisen nach Afrika und Südamerika hat er Stoff gesammelt, der unsere Wissenschaft bereichert. So nutzt König Ferdinand heute als Berufener der freien Forschung seine Jahre für den Dienst an der Menschheit, wie er sich ehedem — nie rastend, wie es stets mahrender deutscher Fürsten Art war — in den Dienst seines Wahlvollkes gestellt hatte.

Mumien an Bäumen

Von Dr. F. Esmarck,
Staats. Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz
in Dresden

Wenn man sich zur Winterszeit die Obstbäume einmal genauer ansieht, entdeckt man an den Zweigen nicht selten eigenartige Gebilde, die man für Bäckobst halten könnte. Sie haben ungefähr die Größe der normalen Früchte (Äpfel, Birnen, Blaubeeren, Kirschen usw.), aber eine unregelmäßige, verkrüppelte Form und eine braune bis schwarze Färbung. Es sind zusammengeschrumpfte Früchte vom vergangenen Jahr, die am Baum hängenbleiben und als „Fruchtmumien“ bezeichnet werden (Abb. 2). Sie zeigen, daß der Baum von einer gefährlichen Krankheit, der sogenannten Monilia-Krankheit, befallen ist. Die Früchte bekommen anfangs kleine, aber rasch größer werdende braune Flecke, unter denen das Fleisch gebräunt ist. Auf den Flecken entwickeln sich weißlich-graue Pusteln, die oft in konzentrischen Ringen angeordnet sind (Abb. 1). Die anae-



laulichen Früchte fallen entweder herunter oder sie trocknen am Baum zu den oben geschilderten Fruchtmumien zusammen; häufig kommt die Fäule auch erst im Winterlager zum Ausbruch.

Schon durch die Entwertung der Früchte richtet die Monilia-Krankheit ungeheure Schäden an. Außerdem aber befallt sie, besonders bei Kirschenbäumen, auch die blühenden Triebe. Ganz plötzlich werden die Blüten und Blätter braun und welk, als ob sie vom Nachtfrost getroffen wären. Solche Triebe bleiben nicht nur ohne Fruchtansatz, sondern sterben auch die Früchte benachbarter gesunder Triebe an. Später sterben sie völlig ab, doch können die an und in ihnen vorhandenen Krankheitskeime noch im folgenden Jahr Unheil anrichten.

Eine Bekämpfung der Monilia-Krankheit mit Spritzmitteln ist nicht möglich. Man kann ihr nur dadurch weichen, daß man die Nist- und Laugstellen verstopft. Vor allem darf man die abgefallenen kranken Früchte nicht unter den Bäumen liegen lassen. Man darf sie auch nicht auf den Komposthaufen werfen, sondern muß sie gesammelt in eine etwa ein Meter tiefe Grube schütten und mit Erde zudecken.

Weiter sind im Winter die am Baum hängen gebliebenen Fruchtmumien herabzunehmen, die verdorrenen Zweige herauszuschneiden und beides zu verbrennen. Wenn viele Maßnahmen von jedem Obstbauer gewissenhaft durchgeführt werden, wird die Monilia-Krankheit, die heute zu den verbreitetsten Obstkrankheiten gehört, bald wesentlich eingedämmt sein. Wir werden reichlichere und gesündere Obstsernten erzielen und damit die im Rahmen der Erzeugungsschlacht angestrebte Versorgung unseres Volkes mit deutschem Obst sicherstellen.

Die Verhütung erbkranken Nachwuchses

Ergänzung zum Gesetz.

Berlin, 26. Februar.
Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ist bis jetzt nur die Unfruchtbarmachung erbkranker Personen durch chirurgischen Eingriff zu. Auf Grund der wissenschaftlichen Erfahrungen erschien es angezeigt, beim Vorliegen besonderer Voraussetzungen auch die Unfruchtbarmachung durch Strahlenbehandlung (Radium- oder Röntgenbestrahlung) zuzulassen.

Nach dem im Reichsgesetzblatt, Teil I, Nr. 16, veröffentlichten Zweiten Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 4. Februar 1936 und der 5. Ausführungsverordnung zu dem vorgenannten Gesetz vom 26. Februar 1936 ist nunmehr die Möglichkeit geschaffen, bei Frauen, sofern sie über 38 Jahre alt sind oder sofern besondere Umstände einen chirurgischen Eingriff nicht ratsam erscheinen lassen, die Unfruchtbarmachung im Wege des Bestrahlungsverfahrens vorzunehmen. Die Strahlenbehandlung darf nur mit Einwilligung der Betroffenen erfolgen. Außerdem regelt die Verordnung die Anwendung der Strahlenbehandlung aus gesundheitlichen Gründen.

Zwei Bergmänner verunglückt

Im Untertagebetrieb der Zeche „Victoria“ in Lünen bei Dortmund ereignete sich ein schwerer Grubenunfall. Durch Steinfall an den Hangenden wurden die Häuer Krüsch aus Bort und Rahmann aus Lünen-Horsfmar verschüttet. Trotz sofortiger Rettungsarbeiten gelang es erst nach neun Stunden, an den Unglücksheerd heranzukommen; die beiden Verschütteten konnten nur als Leichen geborgen werden. Beide sind Väter mehrerer Kinder.

Elli Beinhorn spricht in Oslo und im Baltikum

Berlin, 26. Februar. Bereits Anfang März fliegt Elli Beinhorn nach Oslo, um hier vor der „Norwegischen Vereinigung für kulturelle Verbindung mit Deutschland und Österreich“ einen Vortrag über ihre zahlreichen Flüge, die sie über alle Erdteile hinweggeführt haben, zu halten. Anschließend wird sie eine Vortragsreise durch das Baltikum unternehmen.

Leni Riefenstahl beim Duce

Rom, 26. Februar. Der italienische Regierungschef empfing am Mittwoch Leni Riefenstahl zu einer dreiviertelstündigen Unterredung. Mussolini zeigte während dieser Unterredung lebhaftes Interesse für die Arbeit der Künstlerin und besonders für ihren letzten Film über die deutsche Wehrmacht. Er erkundigte sich lebhaft nach ihrem Plan für ihr Olympia-Filmwerk.

Während ihres kurzen Aufenthaltes in Rom fand Leni Riefenstahl überall eine sehr herzliche Aufnahme. Das italienische Propagandaministerium veranstaltete ihr zu Ehren einen Tee in einem der größten Hotels Roms, bei dem sie den italienischen Staatssekretär im Propagandaministerium, Aligheri, zahlreiche namhafte italienische Persönlichkeiten sowie zahlreiche Vertreter der deutschen Volkspartei und der deutschen Presse begrüßen konnte.

Das „Journal des Debats“ warnt vor dem Russenpakt

Paris, 26. Februar. Während der „Temps“ mit der gestrigen Kammerrede des französischen Außenministers über den Russenpakt völlig einverstanden ist, läßt das der Schwerindustrie nahestehende „Journal des Debats“ erneut seinem Unmut über die sowjetfreundliche Politik der französischen Regierung freien Lauf. Alle Welt spüre die sich aus dem französisch-sowjetrussischen Pakt ergebenden Anzuträglichkeiten, aber die Regierung und die Kammer zögerten, auf den Pakt zu verzichten. Die Pläne zum Zusammengehen mit Sowjetrußland seien bei den Radikalsocialisten und den Sozialisten in dem Augenblick entstanden, als die Politik Briands zusammenbrach. Diese Parteien hätten sich gefragt, ob das französische Volk sich nicht deswegen über sie entrüsten würde, und hätten sich daher blindlings in die Arme der Sowjets geworfen. Der Quai d'Orsay habe sich durch seinen bolschewistischen Eifer ausgezeichnet, der dem deutschfreundlichen Eifer gefolgt sei. Um die Widerstände einiger weniger kaltblütiger Personen zu überwinden, hätten die neuen Apostel die Behauptung erfunden, daß Frankreich nicht der Entscheidung entgegen könne: Bündnis mit Moskau oder Freundschaft mit Deutschland. Dieses berühmte aber falsche Entwerfer — Oder habe grundlos losen Leuten gestattet, sich je nachdem für die eine oder die andere Lösung zu entscheiden. Das sei völlig unsinnig. Die Wahl, vor die man die Franzosen stelle, sei weder vernunftgemäß noch entspreche sie den Interessen Frankreichs. Wenn Frankreich sich bemühen würde, stark zu sein, könne es in Übereinstimmung mit England und Italien und mit Frankreichs Freunden in Mitteleuropa die einzige Stellung einnehmen, die dem Frieden günstig sei. England habe das begriffen. Es sei — nach den letzten Mitteilungen des Blattes — durchaus anzutreffend zu behaupten, daß England der Ratifizierung des Paktes Wichtigkeit beimesse. Im Gegen-

teil, England habe zu keinem Zeitpunkt gewünscht, daß eine Ratifizierung schnell erfolgen möge. Heute erkenne England vollkommen die Unzuträglichkeit dieser eiligen französischen Entscheidung. Mit Befriedigung würde England eine Vertagung der Ratifizierung sehen, aber Moskau wolle die Abstimmung. Das Kabinett Sarraut-Voncour sei Sklave und was könne man von einer sterbenden Kammer schon erwarten! Frankreich sei durch seine Vertreter einem harten Schicksal ausgeliefert.

Irische Kirchenfürsten fordern Untersuchungsausschuß über die Religionsunruhen

Kardinal Mac Rory über die kommunistische Wählerarbeit in Irland.

Belfast, 26. Februar. Der Primas von Irland, Kardinal Mac Rory, und der Bischof von Down und Connor, Dr. Magean, fordern in ihrem diesjährigen Fastenbrief erneut eine Untersuchung der Ursachen, die im vorigen Sommer zu den blutigen Religionsunruhen in Belfast geführt haben.

Dr. Magean weist darauf hin, daß innerhalb der letzten 4 Jahre in Belfast dreimal große Ausschreitungen stattgefunden hätten, bei denen sowohl Menschenleben als auch Sachschäden zu beklagen gewesen seien, nämlich in den Jahren 1932, 1934 und 1935. Im vergangenen Jahr sei jedes Kirchspiel in der Stadt Belfast mit einer einzigen Ausnahme davon betroffen worden. Tausende von Bürgern seien gezwungen worden, ihre Arbeitsplätze zu verlassen. Man habe Tausende aus ihren Heimstätten vertrieben und ihrer Rechte beraubt, zu leben und ihr Brot zu verdienen.

Beide Kirchenfürsten verlangen die Einsetzung eines vereidigten Ausschusses, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Die Behauptungen des Ministerpräsidenten von Nordirland, Lord Craigavon, wonach die Mitteilungen über die Verfolgung der Katholiken in Nordirland unwahre und niederträchtige Nachrichten seien, die jeder Begründung entbehren, würden sich bei einer solchen Unterredung als falsch erweisen.

Ausländische Pressevertreter fahren durch Sachsen

Aufgrund des großen Erfolges der vorjährigen Fahrt ausländischer Journalisten durch große Teile West- und Mitteleuropas wird auch in diesem Jahre wieder im Anschluß an die Leipziger Frühjahrsmesse eine großangelegte Fahrt ausländischer Journalisten durch Sachsen veranstaltet. Die Fahrt, zu der die Einladungen bereits ergangen sind, beginnt am 4. März vormittags in Leipzig und führt über Olshaus nach Reichen, wo u. a. die Porzellanmanufaktur und die Burg besichtigt werden sollen. Von dort geht es über Freiberg ins Spielzeugland nach Seiffen. Abends findet in Altenberg ein „Ergebirgischer Abend“ statt, bei dem die ausländischen Gäste Gelegenheit haben werden, das altüberkommene Brautritual unserer Erzgebirger in seiner Verbundenheit mit Mut und Boden kennenzulernen. Nach der Besichtigung der 500-jährigen Heinrichshöhe geht die Fahrt dann am 5. März weiter nach Glashütte, wo die ausländischen Pressevertreter die deutsche Wärmeschule besuchen werden, und von da nach Pirna und Bad Schandau. Die weitere Reise führt dann am Donnerstagnachmittag in die Kunstblumenstadt Sebnitz und über Reuzgerdorf in die Kurorte Johannsdorf und Bad Oynia. Den Abend werden die ausländischen Pressevertreter in Jitzau verbringen. Nach einer Besichtigung verschiedener Ziffauer Betriebe geht dann die Fahrt am 6. März weiter über Herrnhut nach dem alten schönen Zausen. Von dort wird am Freitag nachmittags die Weiterfahrt zu der letzten Station der kurzen, aber sicherlich eindrucksvollen Reise, nach der Landeshauptstadt Dresden fortgesetzt werden. Hier ist ein Besuch der weltberühmten Dresdner Oper und ein Empfang im Dresdner Rathaus vorgesehen. Am Sonnabend vormittags werden die ausländischen Gäste — soweit sie es nicht vorziehen, ihre Kenntnisse von dem schönen Sachsen noch durch eigene Beobachtungen zu ergänzen — die Reise in ihre Heimat antreten.

Hauptschriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Stellvert. Hauptchriftleiter: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D. N. 1 36: 1182. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung

Es wird erneut auf die gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung der Dasselstiege hingewiesen und die genaue Beachtung derselben allen Viehhältern zur Vermeidung ihrer Bestrafung zur Pflicht gemacht. Ein Merkblatt mit Abbildungen hängt im Rathaus aus. Dippoldiswalde, am 24. Februar 1936. Der Stellvertretende Bürgermeister.



Werde Mitglied
der NS-Volkswohlfahrt

Fischgerichte,
Fischsuppen,
Fischsoßen
werden schmackhafter
durch einige Tropfen
MAGGI'S WÜRZE

Deutscher
gut möbl. Zimmer Schäferhund
jugelaufen
Offerten unter R.N. 575 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. Volkseigene Dippoldisw.

Glückwunsch-,
Dank- und Einladungskarten
Familien-
Anzeigen und Visitenkarten

liefert schnellstens bei sauberster
und modernster Ausführung die
Buchdruckerei C. Jehne

Kurze Notizen

Mehrere kürzlich aus dem Militärdienst entlassene bulgarische Offiziere sind in Sofia festgenommen worden. Es handelt sich in der Hauptsache um solche Offiziere, die Mitglieder der Militärliga waren, die am 19. Mai 1934 Staatsfeind organisiert und durchgeführt hatte.

Der ehemalige Führer der Hitler-Jugend im Kreis Bruck a. d. Mur in Steiermark, Herbert Bach, wurde von dem Leobener Schwurgericht wegen Hochverrats zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Bach wird beschuldigt, nach dem Verbot der NSDAP in Oesterreich versucht zu haben, die Organisation der Hitler-Jugend weiterzuführen.

Zur Wiedereinrichtung der 1934 bei Unruhen durch Brand zerstörten Universität Oviedo in Spanien haben die deutschen Universitäten unter der Leitung der Universität Freiburg 1700 wissenschaftliche Bücher gesammelt und übersandt. Der Rektor und der Dekan der juristischen Fakultät Oviedo haben sich für diese wertvolle Gabe sehr herzlich bedankt.

In Damaskus kam es erneut zu Unruhen und Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Militär. Es gab zwei Bewundete. Mehrere Personen wurden verhaftet. Der Generalstreik geht weiter. Die Nationalisten sind teilweise auch mit der neuen Regierung unzufrieden.

Der mexikanische Botschafter in Washington, Castillo Najera, überreichte im Staatsdepartement die Antwortnote Mexikos auf den Vorschlag Roosevelts zur Bildung einer panamerikanischen Konferenz aller 20 lateinamerikanischen Staaten in Buenos Aires. In der Antwortnote erklärt sich Mexiko bereit, an einer solchen Konferenz teilzunehmen.

Nach mehrtägigen Beratungen ist der vom „Komitee für proletarische Verteidigung“ einberufene Kongress zur Bildung einer Einheitsfront der Arbeiterklasse in Mexiko abgeschlossen worden. Es wurde eine „Konföderation mexikanischer Arbeiter“ genannte Einheitsgewerkschaft gegründet, die eine große Zahl von Gewerkschaften umfaßt.

Showa-Restauration

Nippon erlebt gegenwärtig die Geburtswehen einer neuen Epoche, der Epoche der Synthese. Nippon ist im Begriff, sich ein neues Weltbild zu schaffen, eine neue Weltanschauung, die Showa-Restauration. Die große treibende Kraft in der Herbeiführung der Showa-Restauration ist das japanische Militär. Die Offiziere der japanischen Armee sind die direkten Erben und fanatischen Hüter des Bushido. Im Gegensatz zu dem Militär anderer Länder ist das japanische nicht konservativ, sondern revolutionär. In ihren Herzen vereinigte sich das europäische Ideal der Menschenrechte mit dem asiatischen Bushido. Und die Synthese ist die Sehnsucht nach einem sozialen Familienstaat, der Kaiserfamilismus.

Vor einem Menschenalter legten die mächtigen Lehnherrn angeführt der Fremdengefahr ihre Güter in die Hände des Kaisers nieder. Sie vertauschten ihre Selbstständigkeit mit Untertanentum. Das war die Meiji-Restauration. Nippon lebt jetzt aber im ersten Jahr von Showa, das heißt: im ersten Regierungsjahr Kaiser Hirohitos. Seine Regierungszeit heißt die Showa-Ära. Jetzt sollen die Nachfolger der größten Feudalherren, die Herren der Wirtschaft, die Großkapitalisten ihre Güter in die Hände des Kaisers legen, der ja göttlich ist und über den Menschen steht. Und Nippon soll ein idealer Familienstaat unter einem göttlichen kaiserlichen Familienvater werden. Die Liberalisten der japanischen Wirtschaft, die Liberalisten des japanischen Geisteslebens unterschätzen sorglos wie in manchen anderen Ländern die Bedrohung ihres Gesellschaftssystems. Die Offiziere sind politische Träumer, sagen sie, das Militär habe keine Ahnung von Volkswirtschaft.

Im Lager der „Träumer“ ist die Stimmung weniger sorglos. Achtzig Prozent der Armeesoldaten werden, wie Edgar Bajtha in seinem Buche „Japan, gestern, heute, morgen“ (Rowohlt-Verlag, Berlin) schreibt, aus dem Bauernstand rekrutiert, Soldaten vergießen ihr Blut auf den Schlachtfeldern der Mandchurie. Aber ihre Väter essen aus Not Baumrinde. Auf der anderen Seite sieht die Armee die Prinzipien des Bushido durch ehemalige Samurai mit Füßen getreten. Denn die tollsten Korruptionsstandale reihen selbst Kabinettsmitglieder in ihren Strudel. Und gar nicht so weit... in Sibirien kann ein sozialisiertes Wirtschaftssystem von heute auf morgen einen Krieg entfesseln. Deshalb will die Armee die Zügel in die Hände bekommen.

Durch flammende Propaganda treiben sie das Volk wieder in die Klammern der alten strengen Moral. Aus der Presseabteilung des kaiserlichen Kriegsministeriums wird jeden Monat ein Flugblatt in einer Auflage von mehreren hunderttausend Stück zwischen alle Volksschichten gestreut. Nach einem kaiserlichen Dekret darf die Armee zwar nicht politisieren. Das Politisieren durch Flugblätter aber geschieht, wie sie sagen, im Interesse der Landesverteidigung. Jeder Abtatz dieser Flugblätter beginnt mit dem Wort: Landesverteidigung. Also Landesverteidigung und Wirtschaft, Landesverteidigung und soziale Probleme, Landesverteidigung und Geist, Landesverteidigung und militärische Macht.

Die Verfasser der Flugblätter sind empört, daß ein großer Teil des Volkes Not leidet, während nur eine geringe Anzahl Freuden des Lebens genießen kann. Sie empören sich darüber, daß die Preise der landwirtschaftlichen Produkte gegenüber den Produzenten unfair sind, sie empören sich über die falsche Verteilung der Produkte, über die Schulden, die den Bauern aufgebürdet werden, über die hohen Preise der Düngemittel. Die jungen Offiziere empören sich gegen den Völkerverbund, der nichts weiter will, als die Inter-

Fernsehspredchdienst Berlin—Leipzig

Eröffnung am 1. März durch den Reichspostminister

Der Deutschen Reichspost ist es in enger Zusammenarbeit mit der deutschen Industrie gelungen, zum erstenmal auf der Welt Fernsehbilder auf große Entfernungen auf einem Kabel zwischen Berlin und Leipzig zu übertragen. Dieser Fernsehspredchdienst wird am Sonntag, den 1. März, mit dem Beginn der Leipziger Messe im Rahmen einer gleichzeitigen Feier in Berlin und Leipzig vom Reichspostminister Jchr. von Elh-Rübenach in der ersten öffentlichen Fernsehspredchstelle in Berlin eröffnet.

Hiermit findet die aufopfernde und angestrengte Arbeit der Techniker und Arbeiter in den Laboratorien und Werkstätten des Reichspostzentralamtes und der Fernlabel und Fernseh-Industrie sowie bei den Arbeiten auf der Strecke Berlin—Leipzig ihren erfolgreichen, hoffnungsvollen Abschluß. Deutschland kann stolz darauf sein, daß der Beginn einer grundlegenden neuen Verkehrsart, der Weg vom Fernsprechen zum gleichzeitigen Sprechen und Sehen, hiermit innerhalb seiner Grenzen seine erste praktische Anwendung findet.

Ueber die Einzelheiten des neuen Dienstes wird jezt folgendes bekannt. Für die Allgemeinheit stehen die öffentlichen Fernsehspredchstellen zunächst von Montag, den 2. März, bis zum 6. März für die Dauer der Leipziger

Messe zur Verfügung. Im Anschluß hieran wird der Dienst zur Vornahme von Messungen vorübergehend bis zum 31. März eingestellt. Eine Fernsehspredchverbindung von 3 Minuten Dauer kostet für die Zeit der Leipziger Messe 3 RM. Die Anmeldung der Gespräche ist nur mündlich unmittelbar bei den öffentlichen Fernsehspredchstellen möglich. Diese befinden sich in Berlin im Columbushaus (Botsdamer Platz) und Kantstraße (Ecke Hardenbergstraße) an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstraße; in Leipzig im Ausstellungspostamt in Halle 8 des Messegeländes und im Postamt C. 1 am Augustusplatz. Der Anmeldebefehl hat sowohl keinen eigenen Namen als auch den Namen des gewünschten Teilnehmers und einer zweiten Erläuterung unter genauer Bezeichnung der Anschriften anzugeben. Es kann bereits am Nachmittage des Vortages angemeldet werden. Für das Herbeiführen des gewünschten Teilnehmers wird außerdem die FV-Gebühr (0,50 RM) erhoben. Die Betriebszeit läuft von 8 bis 22 Uhr. Bei der Anmeldung werden Wünsche nach der Ausführungszeit des Gespräches weitgehend berücksichtigt. Die Festlegung erfolgt jedoch durch die Fernsehvermittlung, nachträgliche Änderungen der Zeit sind nicht zulässig. Die Gebühren sind bei Anmeldung zu zahlen und verfallen bei Verzicht auf das Gespräch und Ausfall eines Teilnehmers.

essen der Ausbeuterländer wahrzunehmen und den Weg des japanischen Volkes zu blockieren... Die Flugblätter, die im Namen der gesamten Armee ausgegeben und als Niederschläge der Stimmung der gesamten Armee propagiert werden, empören sich nicht nur, sie fordern.

Die Verfasser der Flugblätter fordern die Reformierung des Wirtschaftssystems auf der Basis der gemeinschaftlichen Prosperität der Land- und Stadtbewölkerung. Sie fordern die Reformierung des ganzen Gesellschaftssystems im Sinne des noblen Geistes, der Selbstenttäuung. Die Nation soll auf wirtschaftlichem Patriotismus basieren sein. Individuelle Unternehmungen müssen gefördert werden, aber sie dürfen nicht die Nation schädigen. Die Nationalwirtschaft muß von der Armee kontrolliert werden, damit sie das liefern kann, was die Armee braucht. Sie fordern den Aufbau eines neuen Wirtschaftssystems, das die nötigen Mittel einer nationalen Verteidigung zur Verfügung stellen kann, ohne das Leben der Nation zu gefährden. Das ist das Ziel der Showa-Restauration.

In diesen Gedankengängen finden wir die Auffassungen über die Showa-Restauration. Die jüngeren Offiziere, die mit den Leiden der Nation ver wachsen sind, erträumen von ihr den wahren sozialistischen Familienstaat, ein Teil der älteren dagegen wünscht den monarchischen Sozialismus als Mittel zum imperialistischen Triumph der Basifit-Aera zur Erfüllung der göttlichen Sendung, mit der Nippon als Kulturmittler durch den Geist der Showa-Restauration die Welt befrieden soll.

Diese Flugblätter verursachen helle Empörung in den Parlaments- und Wirtschaftskreisen Nippons

Wir kennen die Not, wir helfen mit!
Spendet für das VW am Sammeltag der DAF
am 1. März!

Ueber sachliche, volkswirtschaftliche Argumente kann man mit den Offizieren nicht streiten. Wenn der Offizier kein Argument mehr weiß, ruft er aus: „Aber wir fühlen, wir sind überzeugt, daß wir richtig und nur richtig handeln.“ Ihr ehrlicher, nach Wahrheit strebender Fanatismus ist tat-

fächlich überwältigend. Und er überwältigt immer weitere Volksmassen.

Junge Offiziere und Kadetten haben den Ministerpräsidenten ermordet. Außer ihm noch Führer der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens. Junge Offiziere haben auf der Straße öffentlich Millionäre geohrfeigt... und als die lanawierigen Brosele kamen, war das Schloßwort der Angeklagten: „Die Showa-Restauration!“ Und hunderte und aber hunderte schickten ihre abgezeichneten Finger als Zeichen ihrer Sympathie mit den Angeklagten den Richtern. Täglich kamen Meldungen von Harakiris, die aus Sympathie mit der heiligen Sache von Showa begangen wurden. Die Berichte standen unter dem Druck der öffentlichen Meinung. Niemand wurde zum Tode verurteilt.

Wird der Traum der Armee Wirklichkeit? Der wachsende Einfluß des Militärs spricht für den Sieg der Armee. Mehrliche Strömungen sind in den letzten Jahren in der ganzen Welt unterschätzt worden. Staatsmänner, die auf das Gemüt wirkten und die Krisen ihrer Völker als Gemütskrisen anpaktten, trugen den Triumph über solche davon, die auf die abstrakte, nackte Vernunft vertrauten und die Krise lediglich wirtschaftlich lösen wollten. Wenn keine militärische Bedrohung Nippons aufsteht, ist an die Erfüllung der Showa-Restauration zunächst nicht zu denken. Nippon erlebt gerade jetzt die höchsten Triumphe des kapitalistischen Systems, das sonst auf der Welt um seine Existenz ringt. Aber in jener Minute, wo das großkapitalistische System in Nippon in eine Krise gerät, kann der Traum der Offiziere Wirklichkeit werden. Und darin liegt Nippons Riesenvorsprung vor der Welt. Dank Bushido wird es auf den „Segen“ des Kapitalismus von heute auf morgen verzichten können, und dann könnte General Arakis Formulierung auch von uns beachtet werden: „Bis jetzt hat sich Nippon von dem Westen führen lassen. Nun ist es Zeit, daß Nippon den Westen führt.“ Hier taucht wieder das ewige Motiv von der göttlichen Mission auf. Der Traum der Offiziere kann aber von heute auf morgen die geringste Chance verlieren. Das wäre die Minute, da der göttliche Kaiser Nein sagt. Die Showa-Restauration kann nur eine Evolution werden. Denn jede Revolution muß in Nippon vor den Mauern des kaiserlichen Palastes haltmachen.



Adolf Hitler bei seinen ältesten Mitkämpfern.

Der Führer während seiner Ansprache im Münchener Hofbräuhausaal zur Feier der 16. Wiedertkehr des Jahrestages der Parteigründung.

Weltbild (M).

Bon gestern bis heute

Neuer Treuhänder für Schlesien.

Der bisherige kommissarische Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien, Reichow, ist vom Reichs- und preussischen Arbeitsminister für eine andere Verwendung im Reichsdienst in Aussicht genommen und vom 2. März 1936 ab in das Reichs- und preussische Arbeitsministerium einberufen worden. Zu seinem Nachfolger ist der preussische Staatsrat Walter Schuhmann, MdR., Berlin, in Aussicht genommen, der zunächst mit der kommissarischen Führung der Treuhänderdienstgeschäfte beauftragt wird.

Die memelländische Kreiswahl.

Soweit sich jetzt das Ergebnis der Kreiswahlen im Kreise Hendekrug übersehen läßt, haben die memelländisch-deutschen Listen auch hier mit 17 von 21 Kreisabgeordneten die absolute Mehrheit erhalten. Wie im Kreise Pogegen haben sie also gegenüber den letzten Wahlen einen Sitz gewonnen. Von den 82 Kreisabgeordneten, die die drei memelländischen Kreise insgesamt stellen, entfallen somit auf die memelländisch-deutschen Parteien 48, und zwar im Kreis Memel 14 von 20 und in den Kreisen Hendekrug und Pogegen von je 21 je 17. Bei den letzten Kreiswahlen war das Verhältnis der memelländisch-deutschen Parteien zu den Litauern 46 : 16, so daß die deutschen Parteien zwei Mandate gewonnen haben.

König Carol von Rumänien in Würzburg.

König Carol von Rumänien traf in Begleitung seines Adjutanten mit dem fahrplanmäßigen D-Zug in Würzburg ein, um von hier aus die Fahrt mit dem Auto nach Amorbach fortzusetzen zum Besuch des mit ihm verwandten Fürsthauses von Leiningen. Die Königinmutter Maria von Rumänien befand sich bereits am Sonnabend auf der Durchreise in Würzburg.

Die estnische Volksabstimmung.

An der Volksabstimmung in Estland über die Einberufung der Nationalversammlung nahmen insgesamt rund 617 000 Bürger, also fast 82 v. H. aller Wahlberechtigten teil. Für den Antrag der Regierung stimmten 76 v. H. Das flache Land hat überwiegend mit Ja gestimmt, während in den Städten die Opposition zum Teil sehr deutlich in die Erscheinung trat. So war das Verhältnis der Ja-Stimmen zu den Nein-Stimmen in Reval 57 : 43 und in Dorpat 41 : 59. An zahlreichen Orten versammelten sich die Bauern und begaben sich in geschlossenem Zuge mit Fahnen und Musikkapellen zur Wahl.

Die letzte Möglichkeit

Bis 31. März neue Aufnahmeanträge zur DAF möglich.

Nach einer Mitteilung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront hat der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Reichsleiter der DAF, Dr. Sey, eine Anordnung erlassen, durch die allen Volksgenossen, die bisher aus der DAF ausgeschlossen worden sind, die Möglichkeit gegeben wird, ihren Ausschluss unter gewissen Voraussetzungen einer erneuten Nachprüfung unterziehen zu lassen.

Angesichts der überragenden Stellung der DAF im Leben der Nation, so heißt es im Informationsdienst der DAF, bedeutet ein Ausschluss aus der DAF mit Wahrscheinlichkeit für den Betroffenen einen nie wieder aufzumachenden Verlust. Durch die seit einiger Zeit geschaffene Gerichtsbarkeit der DAF ist für jedes Mitglied die größtmögliche Sicherheit gegeben, daß die überaus harte Strafe eines dauernden Ausschlusses tatsächlich nur den trifft, der sie voll und ganz verdient hat. Da nach den bisher geltenden Richtlinien für den Ausschluss von Mitgliedern aus der DAF diese Sicherheit mangels geeigneter Gerichte nicht immer in vollem Maße vorhanden gewesen sein mag, erscheint es recht und billig, den bisher von einem Ausschluss betroffenen Volksgenossen die Möglichkeit

zu geben, in dieser Angelegenheit eine Entscheidung der Ehren- und Disziplinargerichte der DAF herbeizuführen.

Es muß betont werden, so heißt es weiter, daß durch die eventuellen Neuaufnahmen die Rechtskraft der früheren Ausschlüsse nicht berührt wird und daß eine Umrechnung der zwischen Ausschluss und Neuaufnahme liegenden Zeit auf die Mitgliedschaft nicht in Frage kommt. Auch können keinerlei Ansprüche wegen angeblich ungerechtfertigten Ausschlusses erhoben werden. Nach der neuen Verordnung können sich die bisher ausgeschlossenen Volksgenossen zunächst an ihren Kreiswähler wenden, der das Gesuch gegebenenfalls an den Gauwähler weiterleitet, gegen dessen Entscheidung wieder Beschwerde bei dem zuständigen Ehren- und Disziplinargericht des Gauwes gegeben ist. Als letzte Instanz kann der Oberste Ehren- und Disziplinarhof der DAF angerufen werden. Die Frist, innerhalb der Anträge gestellt werden können, läuft am 31. März 1936 ab.

Studium in Danzig

Die deutsche Studentenschaft Danzig ruft auch in diesem Jahre die deutschen Studenten auf, durch ihr Studium an der Technischen Hochschule Danzigs die Bande zwischen dem Reich und der „Freien Stadt“ zu festigen. Um jedem reichsdeutschen Studenten die Transferierung seines Monatswechsels sicherzustellen, ist bis zum 20. März d. J. Anmeldung bei der Deutschen Studentenschaft erforderlich. Diese wird dann die Errichtung eines Devisenkontos bei der Gesellschaft von Freunden der Danziger Hochschule veranlassen. Es wird empfohlen, sich möglichst frühzeitig zu melden, da nur eine begrenzte Anzahl neuer Konten eröffnet werden kann. Fragen jeder Art beantwortet das Werbeamt der Deutschen Studentenschaft Danzig — Anschrift: Technische Hochschule.

Überfall auf mexikanische Güter. 300 Anhänger der roten Agrarpartei aus dem Staate Veracruz überfielen mehrere große Güter an der Grenze der mexikanischen Staaten Veracruz und Puebla. Sie raubten das Saatgut, das Mehl und landwirtschaftliche Maschinen. Dann teilten sie unter sich das Land auf, das, wie sie behaupteten, brachliege.

Grundsätzliche Ausführungen Dr. Leys

Einsatz für das Volk

Im Zuge der großen Ausmusterungsaktion für den Führernachwuchs der NSDAP, nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zusammen mit den übrigen Mitgliedern der Ausmusterungskommission im Bauhaus des Gauwes Westfalen-Süd in Bochum die Ausmusterung der aus dem Gau Westfalen-Süd für die Führerausbildung auserlesenen Männer der Partei vor.

In grundsätzlichen Ausführungen legte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Ziel und Wesen der neuen und einzigartigen Erziehungsarbeit an dem Führernachwuchs der Partei dar. Er unterstrich die Bedeutung der Führerfrage als die Hauptfrage der Zukunft Deutschlands. Es gelte, den Nachwuchs für die politische Leitung der Partei sicherzustellen. Die beste Auslese, die beste Schulung und Erziehung habe der Kampf der NSDAP geboten. Die Entwicklung nach der Machtergreifung wolle andere Methoden der Auswahl und Erziehung. In der neuen Form der Auslese und Ausbildung des Führernachwuchses glaube er, den richtigen Weg gefunden zu haben. In drei neu geschaffenen Burgen „Vogelsang“ in der Eifel, „Croschlinsee“ in Pommern und der Burg „Sonthofen“, die Dr. Ley die Ordensburgen

der Partei und die Horte der nationalsozialistischen Weltanschauung nannte, werde die Erziehung des Führernachwuchses aus allen deutschen Gauen vor sich gehen. Das Ziel sei allein ausgerichtet auf den Dienst an der Gemeinschaft, auf den Einsatz für das deutsche Volk. Dr. Ley betonte die überragende Stellung der Partei: „Die Partei will herrschen, sie muß herrschen, d. h. führen und niemals darf sie den Anspruch darauf aufgeben. Die unerhörte Machtfülle, die die Partei hat und die sie jedem Amtsträger gibt, bedingt aber auch ein ebenso unerhörtes Maß von höchster Verantwortung.“ Wer verlag und wem die Partei das Brauhemd auszieht, der sei vernichtet auch in seinem persönlichen und privaten Leben. Das müsse sich jeder stets vor Augen halten.

„Wir glauben nicht“, schloß Dr. Ley, „daß man nur mit dem Wissen Führer machen kann. Die Charaktereigenschaften sind ungleich wertvoller. Gesunde Menschen tun uns not, die glaubensstark an der Idee festhalten, denn ewig wird der Grundsatz gelten, daß in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist wohnt.“

Neue Wege im Schnellverkehr

Reichsbahn-Dampfzuglokomotive fährt 175 Stundenkilometer.

Zum erstenmal wurde auf der Strecke Berlin—Hamburg eine Dampfzuglokomotive eingesetzt, die eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometern erzielt und diese zur Einholung von Verspätungen bis auf 175 Kilometer steigern kann.

Zu der Fahrt waren leitende Beamte der Deutschen Reichsbahn, Vertreter der Lokomotivbaufirmen, Vertreter der Ministerien, des Hauptamtes der Beamten und der Korpsführung des NSKK, sowie etwa 150 Pressevertreter eingeladen. Die Fahrt erfolgte mit dem Hentschel-Begmann-Dampfzug.

Vor der Abfahrt des Zuges machte Reichsbahndirektor Dr.-Ing. h. c. Fuchs den Versammelten ausführliche Mitteilungen über die Entwicklung des Eisenbahnschnellverkehrs und insbesondere über die Bauart und die Eigenheiten der neuen Lokomotiven. Die neue Lokomotive, so betonte er, könne einen 250-Tonnen schweren D-Zug dauernd fahrplanmäßig mit einer Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometern befördern und zur Einholung von Verspätungen die Geschwindigkeit auf 175 Kilometer steigern. Technisch ist eine solche Steigerung bereits sechs Minuten nach der Abfahrt erreichbar.

Der Hentschel-Begmann-Dampfzug ist von der Waggonbauanstalt Begmann u. Co. in Kassel gebaut. Neben der Anpassung der Wagenwände an die Stromlinienform war vor allem die äußerste Gewichtsersparnis ein unabweisbares Erfordernis. Der Zug hat 23 Sitzplätze im Speiseraum, 48 Sitzplätze 2. Klasse und 144 Sitzplätze 3. Klasse. Um den Schwerpunkt möglichst niedrig zu halten, wurde der Fußboden auf nur 1090 Millimeter über SO gelegt, gegenüber 1240 Millimeter bei den D-Zug-Wagen. In dem einen Endwagen ist ein Gepäckraum und ein Postraum vorgesehen, an die sich eine Küche mit Anrichte und der Speiseraum anschließt. Zur Erzielung einer guten Lüftung ist eine mechanische Belüftungsanlage eingebaut. Der Personenendwagen besitzt am hinteren Ende einen durch zwei niedrige Zwischenwände vom Einstiegsraum abgetrennten und erhöhten Aussichtsturm, der mit vier kleinen Sesseln versehen ist. Große Fenster gewähren einen freien Überblick über die Strecke, wenn der Wagen am Zugschluß läuft.

Der Führerstand der Stromlinienlokomotive hat doppelte Fahrtdorrichtungen. Alle Armaturen sind vorn und hinten vorhanden, so daß die Lokomotive in jedem Augenblick nach jeder Richtung hin fahrbereit ist. Der Beobach-



Weltbild (W)

Dampflokomotive mit 175 Kilometer Geschwindigkeit. Vor der Abfahrt des Zuges mit der Vorkriegs-Stromlinienlokomotive von Berlin nach Hamburg, die eine Geschwindigkeit von 175 Kilometern erreichte.

tungsstand ist mit dem Lokomotivführer durch ein Telefon verbunden.

Die Abfahrt vom Lehrter Bahnhof in Berlin erfolgte um 10.06 Uhr. In Wittenberge wurde die Fahrt um 6 Minuten unterbrochen. Die Ankunft in Hamburg erfolgte um 12.38 Uhr. Zum Empfang hatten sich der Präsident der Reichsbahndirektion Altona, Goudeffroy, der Vizepräsident Peine sowie der Leiter des Hamburger Hauptbahnhofs, Amtmann Eckardt, eingefunden. Die Fahrgäste begaben sich in die Gaststätten des Hamburger Hauptbahnhofs zu einem gemeinsamen Imbiß. Im Namen der Reichsbahndirektion Altona hielt deren Präsident, Goudeffroy, die Gäste herzlich willkommen. Er betonte, daß sich die Reichsbahn von keinem Verkehrsunternehmen übertreffen lasse, was den technischen Fortschritt und die Befriedigung der deutschen Wirtschaft anlangt.

Die Blühfahrt mit dem neuen Zug durch das verschneite niederdeutsche Land gestaltete sich für alle Fahrteilnehmer zu einem eindrucksvollen Erlebnis.

Narzissen aus dem Odenwald

Zur Straßensammlung der Deutschen Arbeitsfront am 1. März 1936.

Jeder Deutsche kennt sie, die schönen Lieder, die den Odenwald besingen. Sie singen und sagen von Liebe und Leid, von Land und Menschen, von Wald und Fluß; aber keines von ihnen singt von den Narzissen, die zu uns aus dem Odenwald kommen. Und doch blühen sie dort. Nicht auf den Wiesen, nicht im Grund bei den Büschen, sondern aus den Händen der Menschen in feisigen Werkstätten.

Der Graf Franz hat von seinen Reisen um die weite Welt um 1750, die bis in den Farnen Osten führten, eine Kunst mitgebracht, die er dort kennenlernte, die Eisenblechnäherie. Aus kleinen Anfängen ist sie dann zum Weltruf emporgewachsen. Ragere Jahre der deutschen Ausfuhr hatten diesem Erwerbszweig schweren Schaden zugefügt. Da besann sich das nationalsozialistische Deutschland und erschloß dieser weltberühmten Kunstfertigkeit ein neues Betätigungsfeld durch Aufträge für Abzeichen des Winterhilfswerks.

Schon im vorjährigen Winterhilfswerk hatte um dieselbe Zeit das Edelweißabzeichen des Winterhilfswerks die deutsche Nation wieder auf diesen eigenwilligen und form schönen Erwerbszweig aufmerksam gemacht. Das Winterhilfswerk hat damals mit einem Schlag den Ruf dieser Klein- und Hausindustrie wieder in das Bewußtsein der Nation getragen und auch auf die Kunstschöpfungen der dortigen Gegend deutlich unterstrichen hingewiesen. Wer dieses Land, wer den Zauber des Odenwaldes mit seinen alten Höfen und seinen verträumten Städten genießen durfte, wird immer wieder den Ruhm jener Werkstätten, in denen die Eisenblechnäherie eine Heimat gefunden hat, weitertragen.

Wir waren dort, um uns an Ort und Stelle über die Entstehungsweise des Narzissenabzeichens, der kleinen Narzisse, belehren zu lassen. Als wir im Kraftwagen über das holprige Pflaster der Straßen in die Stadt einfuhren, grüßte uns die wuchtige Größe des Schlosses, dessen Turm wie ein mahrender Finger aus der Vergangenheit über die Dächer der Stadt ragt. Dort, erzählte uns ein Eisenblechnäher und wies nach oben, wehte vor der Machübernahme den Systemparteien zum Truze, den Lebenswillen eines wiedererstehenden und aufmachenden Volkes verkündend, die Hakenkreuzfahne unserer Bewegung, die das Reich heute wieder zu einem Kraftfeld einer selbstbewußten wehrwilligen Nation gemacht hat. Logelang wehten unsere Farben, unser Sinnbild vom Turm. Denn es hatten sich zwar tapferere SA-Männer gefunden, die unter Lebensgefahr die Fahne hielten, aber schwer waren Menschen aufzutreiben, die sie von dieser halsbrecherischen Höhe herunterholten. So wehte sie tagelang.

Um einen Einblick in das geschichtliche Werden der Eisenblechnäherie zu gewinnen, besuchten wir auch das Museum im Schloß. Wertwürdige Dinge sahen wir dort, Dinge, die in stände sind, wirklich die Aufmerksamkeit zu fesseln. Dinge, die von einem Kunstwillen zeugen, der die ganze Eisenblechnäherie im Odenwald beherrscht. Dann sah ich mir die Betriebe an. Es sind durchaus kleine Betriebe und Heimarbeitstätten. Da ist z. B. die Mühle am Erbach. Früher war es eine Lohmühle. Als dieses Gewerbe zugrunde ging, erwarb sie der letzte Besitzer und richtete dort unter Ausnutzung der Wasserkraft seine kleine Werkstatt ein. Er hat nur wenige Arbeitskräfte, denn die ganze Familie macht sich nützlich und hilft mit. Da surren die Riemer, da wirbeln die Räder, da schneiden die Messer und Sägen, und es ist ein Leben des Eigenwillens, das Eigenwilliges formt. Die kleine Narzisse ist ein Kunstwerk für sich. Es ist geradezu ein Genuß, die Entstehung dieser kleinen

Blume aus Kunstharz und Knochen mitzuerleben, und es ist sicher, daß dieses formichöne Geschöpf des Odenwaldes alle Herzen im Reich gewinnen wird. Sie ist eines der schönsten und gefälligsten Winterhilfsabzeichen, das auf dem Kopf, auf der Bluse, an der Krawatte und am Mantel sich immer schön darbieten wird. Und so steht zu hoffen, daß gerade dieses Abzeichen ein ganz großer Erfolg sein wird, zumal, als die Front der Schaffenden, die Deutsche Arbeitsfront, damit den praktischen Sozialismus der Tat in der Reichsstraßenampulung am 1. März 1936 bekräftigen wird. Keiner wird dann fehlen wollen von denen, die noch eine Verbindung zur schaffenden Arbeit haben, wenn die Männer der Arbeitsfront die kleinen Blumen am 1. März an jeden Deutschen herantragen.
Dr. Ernst Leibl.

Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 26. Februar

An der heutigen Börse machte sich eine schwächere Grundstimmung bemerkbar. Von Anleihen kamen Landesobligationen, Reihe 3, mit 103,25 Prozent (agiert) ins Geschäft. Freizinswerte lagen heute niedriger; Dr. Kurz um 1,5 Prozent-Aktien um 3 Prozent und deren Aktien um 7 A. Dresdner Album-Aktien 5 Prozent höher. Fein Ton und Niederschlema je 1,5 Prozent schwächer. Kalksteiner Gardinen 1,5 Prozent fester. Geotax Strickgarn und Reinerde je 2 Prozent rückgängig. Deutscher Eisenhandel 1,75 Prozent höher.

29. Februar.
Sonnenaufgang 6.50 Sonnenuntergang 17.36
Monduntergang 2.00 Mondaufgang 9.32
1792: Der Komponist Gioacchino Rossini in Pesaro geb. (gest. 1868). — 1864: Der Ethnograph Karl Weule in Alt-Ballmoden in Hannover geb. (gest. 1926). — Der Schriftsteller Walther von Hollander in Blankenburg am Harz geb.
Namenstag: Prof.: Justus; kath.: Romanus.

Zeitpruch für den 28. Februar

Erfinden heißt, einen aus einer großen Reihe von Irrtümern herausgeschälten richtigen Grundgedanken durch zahlreiche Mißerfolge und Kompromisse hindurch zum praktischen Erfolg führen.
Rudolf Diesel.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Freitag, 28. Februar.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Nach Hause. Erzählung von Wilhelm Albrecht. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Aus Stuttgart: Das Geheimnis der Welle. Eine Hörfolge rund um den Kunst

von U. E. Reich. — 10.45: Spieltur in Kamburg. — 11.30: Deutscher Mars im Haushalt. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Handelsbörse besser aussuchen! Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Aus Köln: Die Wertpaule: Orchesterkonzert. — 15.15: Kinderliederfesten. — 15.40: Wädel in aller Welt. — 16.50: Netzt bei der Feuerwehr. — 17.00: Konzerte der Musik am Nachmittag. — 17.50: In Nord- und Süd: Das gleiche Lied. Eine musikalische Sendung von Leipzig. — 18.15: Edward Erdmann spielt Chopin. — 18.30: Es läßt ein toller Scherzfang... Gefänge von Johannes Brahms. — 19.00: Nach 19.30: Feiernabend! Fahrt ins Blaue. Musikalische Rundreise mit Hörerfahrten. — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Sammel-Ramereid des Weltkriegs. Kamerad im Kampf der Erzeugung — wir rufen dich! — 20.10: Aus Hamburg—Breslau—Königsberg—Danzig: Steifer Nordwest—Nordost—Südost. Heiterkeitsturm-Redungen aus dem Reich. — 22.20: Aus Washington: Wörter man in Amerika spricht. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Reichsender Leipzig: Freitag, 28. Februar

9.30 Spieltur in Kamburg; 10.15 Das Geheimnis der Welle; 12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.15 Tischmusik für unsere Hörer; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor ... Jahren; 15.05 Vom Riesen zum Hogenlampe; 16.00 Musik am Nachmittag; 16.50 Der Hanswurst wird in Leipzig verbrannt; 17.10 Mitteldeutscher Kalender: Was der März bringt; 17.40 Außen- und Binnen-Handelsinitiative auf der Leipziger Frühjahrsmesse; 18.00 Vorhug — Kreuzer; 19.45 Funkbericht vom Aufbau der Großen Technischen Messe in Leipzig; 20.00 Nachrichten; 20.10 Unterpetersonberg und Ciriakoburg; eine Erläuterung Chronik; 21.10 Orchesterkonzert; 22.10 Nachrichten; 22.30 Volkstümliche polnische Musik; 23.00 Unterhaltungskonzert.



Große Paktette
Carola Höhn als Prinzessin Sisi im Ufa-Tonfilm „Königswalzer“



Gespräch beim Hofball
Theodor Danegger, Herr Finkenseller, Paul Hörstinger
in dem Ufa-Tonfilm „Königswalzer“

Dieser Film wird ab Freitag in den Ar-Ni-Lichtspielen laufen.

Zwei Rheinlandmädel

ROMAN von ANNY v. PANHUY

(20. Fortsetzung.)

Er lächelte. „Sie waren enttäuscht, weil ich nicht abgereist bin, na ja, gut. Aber sehen Sie, warum soll ich ausreisen? Wenn Dr. Diendorf mich trifft, dann werde ich ihm Rede stehen. Die Welt ist groß und man müßte Begegnungen vermeiden können, aber wenn es mal ernstlich drauf ankommt, daß sie groß sein soll, ist sie sehr klein. Beweise, daß Dr. Diendorf aus Berlin, ausgerechnet in unserm alten Städtchen im Laden Ihres Vaters auftaucht und meine Fotografie dort sah. Zweiter Beweis, daß er ausgerechnet ein Verwandter des alten Wilderling ist. Lassen Sie's gut sein, Bettina, aber es war schon richtig von mir, zu bleiben. Wie es auch kommt, ein Skandal wird und muß sich vermeiden lassen, bei einer möglichen Auseinandersetzung zwischen Dr. Diendorf und mir.“
Seine Augen blühten. „Jetzt erst fühle ich es so recht, daß mir der Aufenthalt daheim doch gut tut. Also, wozu ihn abbrechen.“

Bettinas Augen sahen an ihm vorbei.
„Weshalb halten Sie mich überhaupt auf? Sie haben doch gar keine Veranlassung dazu, mir das alles zu sagen. Sie sind gebissen und ich sehe ein, meine Einmischung war töricht und lächerlich — gut. Sie haben auch keine Veranlassung, mich um Verzeihung zu bitten, sondern ich muß Sie um Verzeihung bitten, weil ich mich um Dinge gekümmert, die mich nichts kümmern durften.“

Wie blaß das ebenmäßige Gesicht Bettina Hochwalds war und wie dunkel ihre Augen schimmerten im Kranz der tiefbraunen Wimpern. Ihr lockigweiches liches Haar bauschte sich über der Stirn in matter Bernsteinfarbe und Hans Soden fiel es heute eigentlich zum ersten Male auf, Bettina Hochwald war keine Durchschnitterscheinung.

Bettina liebte ihn! Obwohl jeder Gedanke seines Herzens der Geliebten galt, die auf einem Kirchhof der Milonenstadt Berlin im letzten Schlummer ruhte, empfand er es heute doch fast wie eine kleine Freude, sich der Liebe Bettinas bewußt zu sein. Abkühlen, vernichten hatte er die Liebe wollen, jetzt dachte er nicht daran, ihre Liebe rührte ihn eher.

Er nahm Bettinas Hand, sagte leise: „Wollen doch wieder gute Freunde sein wie früher, Bettina!“

Ein lauer Rosewind strich durch die Buchen und die Sonne lachte wie trunken: Es ist Frühling!

Als Hans Soden ihre Hand gelast, war es Bettina, als müßte sie sich jetzt aufs Rad schwingen und vor einer

großen Gefahr fliehen. Doch sie besaß nicht die Kraft, ihre Hand zu befreien.

„Armes kleines Mädel!“ flüsterte Hans Soden. Es klang fast zärtlich und ehe sich Bettina besinnen konnte, was geschehen, hatte er sie gelüßt.

Im nächsten Augenblick erschraf er. Lieber Himmel, der Frühling verführte ihn zu Dingen, die ihm bei nüchternem Ueberlegen unmöglich dünkten. Er bat: „Nicht böse sein, Bettina, ich weiß nicht, warum ich das eben tun mußte.“

Bettinas Gesicht war stolz und abweisend. Ohne ein Wort zu sprechen, sie hätte ja auch nicht eine Silbe über die Lippen gebracht, schob sie ihr Rad zurecht und sah, mit plötzlich angstgewetzten Augen, Dr. Diendorf unweit von ihnen stehen. Sein Blick haftete an Hans Soden, der ihn noch nicht bemerkt hatte.

Bettinas Züge strafften sich. Die Gefahr, die sie abzuwenden versuchte, war jetzt da. Dem starren Blick ihrer Augen folgend, war sie sich Hans Soden um und sah, knapp zwanzig Meter von sich entfernt, ein wenig von dem sehr breiten Stamm eines Baumes gedeckt, Gerhard Diendorf. Zwei Augenpaare trafen sich mit hartem Blick und Dr. Diendorf rief scharf: „Sie haben sich rasch getrübt, Herr. Nun verhehe ich auch, warum das Fräulein so befohrt um Ihr Bild war.“

Gerhard Diendorf sah das Gesicht des Gehängten wie hinter roten Schleieren, und sein Zorn ward so übergroß, daß es ihm fast die Brust zu sprengen drohte. Er trug einen kleinen Revolver bei sich. Daheim in Berlin hatte er immer in der Nachttischschublade geliegen und er hatte ihn auf seine Reise mitgenommen, ohne an etwas anderes dabei zu denken, als daß man unterwegs, als Hotelgast, vielleicht einmal in eine unangenehme Lage kommen könne, in der eine Waffe nötig wäre.

Schon hatte er den Revolver entriegelt, schon hob er ihn, da ließ Bettina das Rad los, das es umfiel, und rief Hans Soden, der anscheinend gleichgültig gegen die Gefahr stand, mit sich nach rechts hinüber. Im selben Augenblick sah, als der Schuß losging, der, das erwartete Ziel nicht findend, in einen Baum schlug. Mit festem Schritt ging sie dann auf Dr. Diendorf zu, der sich nicht vom Fleck rührte.

Ihr Blick war zornig und das gradlinige Gesicht gespannt wie ein Bogen.

„Beinahe wären Sie zum Mörder geworden“, rief sie heftig und vorwurfsvoll, „danken Sie dem Himmel, daß er Sie davor bewahrt hat.“

Sie schloß jetzt sehr müde und wies mit der Hand auf Hans Soden.

„Sie letzten übrigens vorhin, Herr Doktor, er hat sich nicht mit mir getrübt, er denkt nur an die Tote. Ich bin ein Freundin seiner Schwester, er kennt mich von klein an — aber ich bin ja unwichtig. Fahren Sie heim,

verlassen Sie die hiesige Gegend, Sie sind jetzt beide quitt, glaube ich. Er hat Ihnen die Braut genommen — Sie waren nahe daran, ihm dafür das Leben zu nehmen!“ Das müde Lächeln schwand. „Noch einmal, danken Sie Gott, daß alles so gut abgegangen, danken Sie Gott um Ihrer selbst willen und um Ihrer Mutter willen.“

Erst bei dem Wort „Mutter“ war Gerhard Diendorf die ganze Tragweite des Geschehenen klar geworden. Er schluckte heftig, ehe er zu sprechen vermochte. Abgehaßt rief er hervor: „Ich danke Ihnen, daß Sie mich davor bewahrt haben, meine Hände mit Blut zu besudeln.“ Er trat ein paar Schritte näher, sah Hans Soden an. „Seit Tagen durchsuchte ich das Städtchen und die Umgebung nach Ihnen, bis ich Sie heute fand. Dieser Frühlingstag wäre Ihr letzter gewesen, die Stunde jetzt wäre zu Ihrer Sterbestunde geworden, wenn Sie nicht einen Schutengel neben sich gehabt hätten. Sie wären jetzt wohl tot, ich wäre jetzt ein Mörder.“

Er schloß die Augen wie im Fieber.
Bettina sagte mit mühsam erzwungener Stille: „Bitte, begleiten Sie mich, Herr Doktor, ich möchte nicht, daß Sie beide hier allein bleiben.“

Dr. Diendorf schüttelte den Kopf.

„Die Gefahr ist vorbei, meine Rathgedanken sind plötzlich ganz still geworden. Aber ich werde trotzdem mit Ihnen gehen, Sie sollen keine Angst mehr ausstehen.“ Sein Blick suchte den Blick des stummperharrenden Grafen. „Ich weiß auch jetzt noch nicht Ihren Namen und möchte ihn auch nicht mehr wissen. Wir sind quitt, unsere Rechnung ist gegenseitig aufgegangen.“

Er trat an Bettinas Seite und ging neben der schlanken Goldschmiedtochter her, die ihr Rad schob. Ohne ein Wort des Abschieds hatte sie Hans Soden stehen lassen.

Der sah den beiden nach, murmelte: „Wie hieß doch das sonderbare Lied, das von der alten Familiensage der Hochwalds handelte?“

Die Verse hatte er natürlich nicht behalten, aber er erinnerte sich, jede junge Hochwald sollte vor dem zwanzigsten Jahre sterben bis — bis — ach jetzt fiel ihm die Reife ein, auf die es ankam:

Bis eine kam von besonderer Art,
Die einen Herzmann vor Tod bewahrt.

Ihm war es, als läge Bettina das, er meinte, deutlich ihre Stimme zu hören.

Sonderbar! dachte er, sehr sonderbar, es war wirklich geschehen, was die alte Sage prophezeit hatte.

Bettina war ja eine von besonderer Art und hatte nun den Mann, den sie liebte, vor dem Tod bewahrt. Wenn die Sage weiter stimmte, brauchte Bettina, nach langer Zeit die erste junge Hochwald, nicht vor dem zwanzigsten Lebensjahr zu sterben. Der alte Fluch war dann erloschen.

(Fortsetzung folgt.)

Der letzte Appell



für das
Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Die Deutsche Arbeitsfront sammelt

am 29. Februar und am 1. März 1936

„Nicht der Staat soll Dich zwingen, daß Du dieser natürlichen Pflicht genügst, sondern Du sollst Deiner Empfindung für Deine Volksgemeinschaft selbst lebendigen Ausdruck geben! Du mußt herantreten und freiwillig Opfer bringen. Du sollst Dich nicht davon drücken und sagen, das ist unangenehm für mich. Mein lieber Volksgenosse, sei glücklich, wenn Du im Rahmen Deiner Volksgemeinschaft Dein tägliches Brot verdienen kannst. Denn Du verdienst es nicht, weil Du da bist mit Deiner eigenen Kraft, sondern Du verdienst es, weil die ganze Volksgemeinschaft hinter Dir steht. Alle die Millionen ermöglichen Dir es, daß Du Dein Leben haßt.“

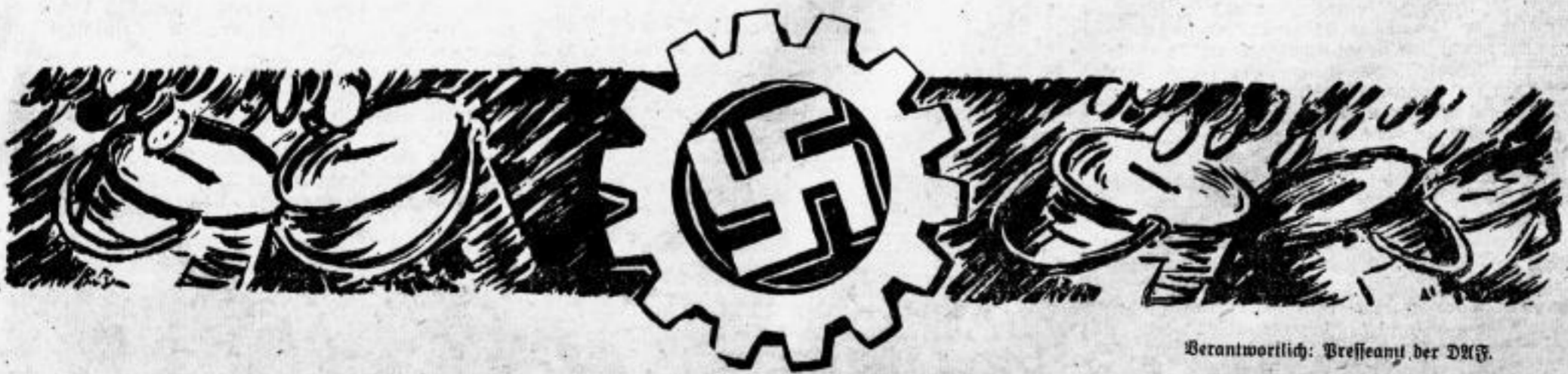
Adolf Hitler.

Noch einmal wird das deutsche Volk in diesem Winter am 29. Februar und 1. März unter Beweis stellen, daß der nationalsozialistische Gemeinschaftsgeist tief im Herzen unseres Volkes verankert ist. Die Deutsche Arbeitsfront wird auch den letzten Volksgenossen zum Kampf gegen die noch verbliebene Not mobilisieren. DAF-Walter, Kdf-Warte, Betriebsführer, Betriebswarter und Vertrauensmänner werden noch einmal an das gesamte deutsche Volk einen Appell richten, der von der Parole getragen wird: „Wir kennen die Not, wir helfen mit.“

Neben den Generaldirektoren der größten deutschen Werke, neben den führenden Männern des Handels und Handwerks, neben den bekannten Pionieren aus der Deutschen Arbeitsfront stellen sich Tausende und aber Tausende der Volksgenossen zur Verfügung, die mittragen an der Verantwortung für Anständigkeit, Ehre und Leistung in den Betrieben sowie für die Betreuung unserer schaffenden Volksgenossen durch die Deutsche Arbeitsfront. Schulter an Schulter stehen die Männer unserer Wirtschaft mit ihren Arbeitskameraden, die am Werkplatz oder irgendwie im Büro sonst ihre Pflicht erfüllen und auch diesmal wieder zeigen werden, daß der einzelne nichts, die Gemeinschaft aber alles ist. Keiner ist zu groß, und keiner ist zu gering, um der Gesamtheit zu dienen.

An das ganze deutsche Volk richtet die Deutsche Arbeitsfront die Aufforderung, diesen letzten Sammeltag des Winterhilfswerks 1935/36 nach besten Kräften zu unterstützen. Jeder muß opfern, jeder muß spenden, um der ganzen Welt erneut zu zeigen, was die zusammengeballte Kraft einer Nation vermag.

Gebt alle am Sammeltag der Deutschen Arbeitsfront für das Winterhilfswerk!



Verantwortlich: Presseamt der DAF.

... Karte
... Jäger
... mehr
... walde
... am
... nem
... der
... und f
... walde
... ein
... schon
... gliede
... noch
... werks
... front
... nossen
... weiß,
... (2. Jah
... M
... Rüstig
... Gebu
... sem f
... S
... figen
... stalt.
... und
... hielt
... und
... leuchte
... und b
... ler jed
... betrau
... müße
... ter so
... verei
... De
... liche
... erschle
... fen.
... Schul
... finden
... am W
... und m
... Am W
... zu lust
... ten de
... und W
... Dienst
... m a n
... Lehrer
... wurde
... aufger
... teilung
... Schül
... löwenh
... daß ein
... stürzte.
... Schließ
... Dr
... ist am
... Drezber
... nealdr
... eisenba
... Bis 19
... lebte da
... waltung
... rat. Es
... den leb
... bosum
... präge
... rat und
... minist
... (schisch
... sterialdi
... stium
... Nchen
... teten.
... 192